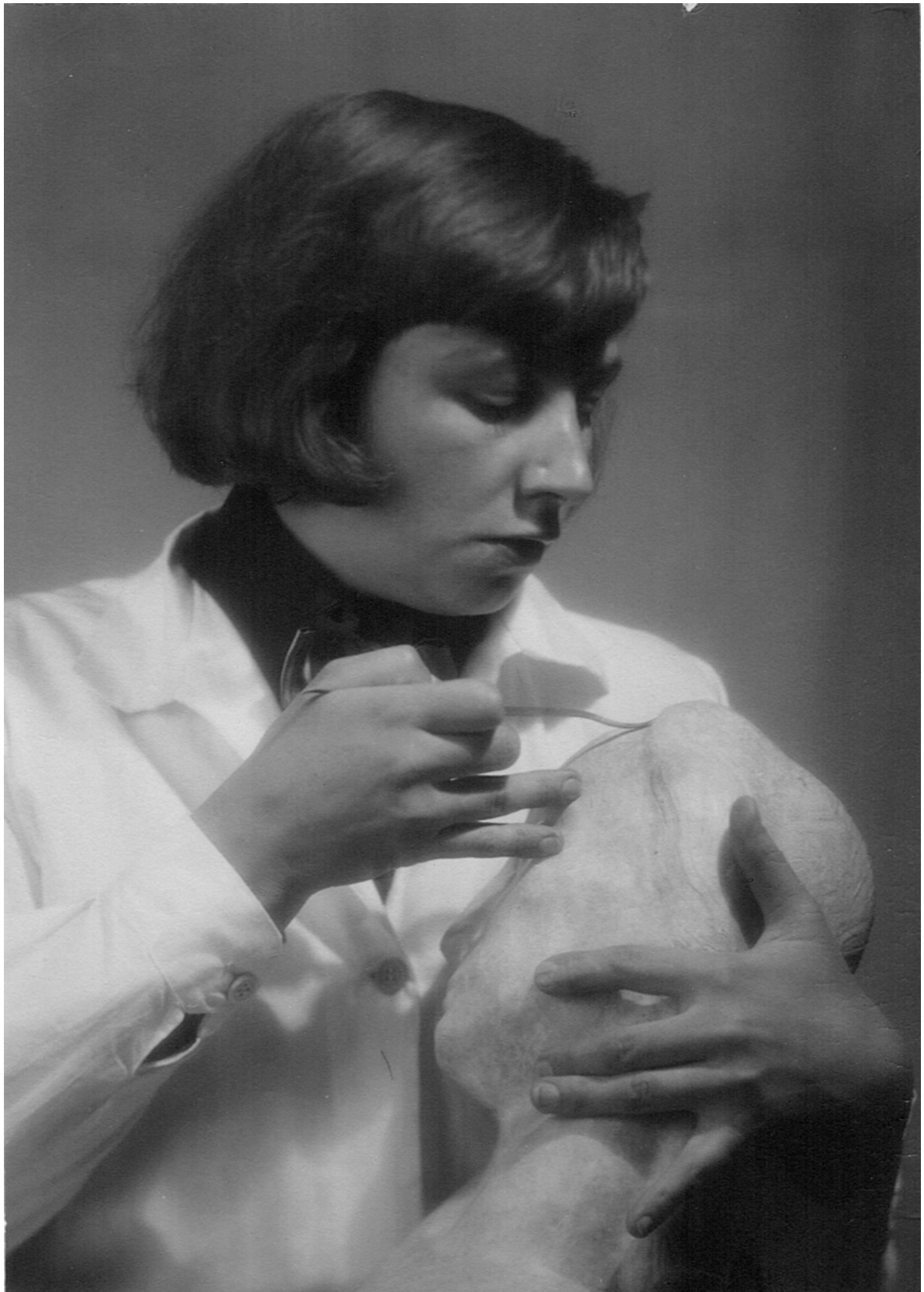


Mittwoch, 15. Februar 2023, 10:07 Uhr



Anita Werner-Lehnhoff, Foto: Will Burgdorf

Zur Bildhauerin Anita Werner-Lehnhoff konnte ich Folgendes herausfinden:

Sie wurde als Anita Regina Maria Franziska Werner am 9.12.1901 in Hannover geboren; ihre Eltern waren der Militär-Intendantursekretär Karl Johann Friedrich Werner und seine Ehefrau Christine Pauline Maria geb. Kropp (Geburtsurkunde, StadtAH Standesamt Hannover I 6369-6665/1901).

Am 4.9.1924 heiratete sie in Hannover den Kapellmeister Walter Wilhelm Friedrich Karl Lehnhoff (Heiratsurkunde, StadtAH Standesamt Hannover I 1903-1797/1924).

Das Ehepaar hatte zwei Söhne und lebte zeitweise in Hannover, zeitweise in Hamburg (StadtAH, hist. Einwohnermeldekartei, Meldekarte Walter Lehnhoff).

Walter Lehnhoff starb laut seiner Meldekarte und laut einer Beischreibung auf seiner Heiratsurkunde am 11.1.1956 in Empelde.

Anita Lehnhoff meldete sich am 1.7.1968 nach Jesteburg/Harburg (Pension Heidehaus), Itzenb. Heuweg 122, ab.

Sie starb laut einer Beischreibung auf ihrer Geburtsurkunde am 15.4.1982 in Buchholz i.d. Nordheide (Landkr. Harburg).

Die Recherchen aus dem Stadtarchiv Hannover haben uns wichtige biografische Ergänzungen über Anita Werner-Lehnhoff – und ihren Mann – gebracht!

Wie dokumentiert, lebte Anita Werner-Lehnhoff zuletzt in einem Seniorenheim in Jesteburg – das Heidehaus existiert noch heute.

Unsere Nachfrage ergab leider, dass Unterlagen aus den 1960er bzw. 1980er Jahren nicht mehr vorhanden sind – so endet die Suche hier erst einmal.

Auch weitere Recherchen nach den beiden Söhnen erscheinen nicht sehr erfolgsversprechend.

Wichtiger erscheint uns aber die Frage nach der künstlerischen Tätigkeit der Bildhauerin in Hannover vor dem Zweiten Weltkrieg!

Von Jens Goethel aus Hamburg haben wir eine aufschlussreiche Fotografie – undatiert – erhalten, zu der er schreibt:

Hier ein Foto (nicht von Will Burgdorf) mit einigen Protagonisten, von denen wir Will Burgdorf-Fotos haben!

Walter Lehnhoff (Mitte links)

meiner Meinung rechts daneben seine Frau Anita Werner-Lehnhoff (mit Zylinder)

Käte Steinitz (Mitte links unten)

Elsa Fraenkel (Mitte oben)



Besonders spannend ist der Bezug zu einem ganz anderen Künstler dieser Zeit in Hannover auf der Fotografie: Kurt Schwitters!

Welche Verbindung gab es zur Bildhauerin und zu dem Kapellmeister? – und damit vielleicht zu Will Burgdorf?

Eine Anfrage an das Sprengel Museum über Anita Werner-Lehnhoff ist gestellt.

In der Zwischenzeit – dank der fleißigen Mithilfe von Silvana de Agnoi – haben wir weiter an der Digitalisierung der Spielzeitübersichten zwischen 1918 und 1933 gearbeitet.

Für die Oper – Spielzeiten 1918/19 bis 1932/33 – liegt jetzt eine erste Fassung vor – die wir in den nächsten Tagen auch auf unsere Internetseite stellen werden.

So sollen möglichst viele Fakten aus dieser wichtigen Theaterzeit in Hannover für die Forschung – und andere Interessierte – öffentlich zugänglich sein!

An entsprechenden Listen für die Sparten Konzert, Ballett und Schauspiel wird bereits ebenfalls gearbeitet.

Ein Beispiel für die Spielzeit 1920/21 – Oper:

Aufbau

Datum

WA = Wiederaufnahme

NE = Neueinstudierung

EA = Erstaufführung

UA = Uraufführung

Vor- und Zunahme des Komponisten

Oper

Name des Regisseurs bzw. des Spielleiters

des Bühnenbildners

des Dirigenten

Aufführungszahl

22.8.1920 (WA)

Richard Wagner: Lohengrin

Max Hofmüller/-/Richard Lert

Aufführungen: 3

24.8.1920 (WA)

Giuseppe Verdi: La Traviata

Max Hofmüller/-/Hermann Wolfgang von Waltershausen

Aufführungen: 5

28.8.1920 (WA)

Carl Maria von Weber: Der Freischütz

Max Hofmüller/-/Hermann Wolfgang von Waltershausen

Aufführungen: 6

29.8.1920 (WA)

Ruggiero Leoncavallo: Der Bajazzo

Max Hofmüller/-/Richard Lert

Aufführungen: 6

Pietro Mascagni: Sizilianische Bauernehre

Max Hofmüller/-/Friedrich Rammelt

Aufführungen: 6

31.8.1919 (WA)

Otto Nicolai: Die lustigen Weiber von Windsor

Max Hofmüller/-/Richard Lert

Aufführungen: 4

2.9.1920 (WA)

Jacques Offenbach: Hoffmanns Erzählungen

Max Hofmüller/-/Hermann Wolfgang von Waltershausen

Aufführungen: 5

5.9.1920 (WA)

Richard Wagner: Der fliegende Holländer

Max Hofmüller/-/Richard Lert

Aufführungen: 4

9.9.1919 (WA)

Eugen d'Albert: Tiefland

Max Hofmüller/-/Hermann Wolfgang von Waltershausen

Aufführungen: 6

11.9.1919 (WA)

Ambroise Thomas: Mignon

Max Hofmüller/-/Hermann Wolfgang von Waltershausen

Aufführungen: 4

19.9.1920 (WA)

Giacomo Puccini: Madame Butterfly

Max Hofmüller/-/Richard Lert

Aufführungen: 8

26.9.1920 (WA)

Franz Schreker: Die Schatzgräber

Max Hofmüller/Franz Weih/Richard Lert

Aufführungen: 6

28.9.1920 (WA)

Wilhelm Kienzl: Der Evangelimann

Max Hofmüller/-/Friedrich Rammelt

Aufführungen: 2

3.10.1920 (WA)

Richard Wagner: Tristan und Isolde

Max Hofmüller/-/Richard Lert

Aufführungen: 3

9.10.1920 (WA)
Albert Lortzing: Der Wildschütz
Max Hofmüller/-/Friedrich Rammelt
Aufführungen: 2

13.10.1920 (WA)
Richard Wagner: Siegfried
Max Hofmüller/-/Richard Lert
Aufführungen: 4

24.10.1920 (WA)
Ludwig van Beethoven: Fidelio
Max Hofmüller/-/Richard Lert
Aufführungen: 3

31.10.1920 (WA)
Giuseppe Verdi: Aida
Max Hofmüller/-/Arno Grau
Aufführungen: 3

5.11.1920 (NE)
Wolfgang Amadeus Mozart: Die Hochzeit des Figaro
Max Hofmüller/-/Richard Lert
Aufführungen: 8

12.11.1920 (WA)
Richard Wagner: Das Rheingold
Max Hofmüller/-/Richard Lert
Aufführungen: 3

14.11.1920 (WA)
Richard Wagner: Die Walküre
Max Hofmüller/-/Richard Lert
Aufführungen: 4

21.11.1920 (WA)
Richard Wagner: Götterdämmerung
Max Hofmüller/-/Richard Lert
Aufführungen: 3

2.12.1920 (WA)
Daniel F.E. Auber: Fra Diavolo
Max Hofmüller/-/Richard Lert
Aufführungen: 6

18.12.1920 (EA)

Adolphe Adam: Wenn ich König wär'

Max Hofmüller/-/Richard Lert

Aufführungen: 5

25.12.1920 (WA)

Richard Wagner: Tannhäuser

Max Hofmüller/-/Arno Grau

Aufführungen: 2

1.1.1921 (WA)

Richard Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg

Max Hofmüller/-/Richard Lert

Aufführungen: 3

7.1.1921 (WA)

Georges Bizet: Carmen

Max Hofmüller/-/Arno Grau

Aufführungen: 7

16.1.1921 (WA)

Gioacchino Rossini: Der Barbier von Sevilla

Max Hofmüller/-/Arno Grau

Aufführungen: 3

21.1.1921 (WA)

Friedrich von Flotow: Martha

Willy Paul/-/Arno Grau

Aufführungen: 5

22.1.1921 (WA)

Christoph Willibald Gluck: Orpheus und Eurydike

Max Hofmüller/-/Richard Lert

Aufführungen: 2

29.1.1921 (WA)

Jacques F. Halévy: Die Jüdin

Max Hofmüller/-/Richard Lert

Aufführungen: 3

3.2.1921 (WA)

Albert Lortzing: Undine

Max Hofmüller/-/Arno Grau

Aufführungen: 5

8.2.1921 (NE)
Kari Weis: Der polnische Jude
Max Hofmüller/-/Arno Grau
Aufführungen: 2

23.3.1921 (NE)
Giacomo Puccini: Die Bohème
Max Hofmüller/-/Richard Lert
Aufführungen: 3

25.3.1921 (WA)
Richard Wagner: Parsifal
Max Hofmüller/-/Richard Lert
Aufführungen: 3

6.4.1921 (WA)
Giuseppe Verdi: Der Troubadour
Willy Paul/-/Arno Grau
Aufführungen: 4

14.5.1921 (UA)
Egon Wellesz: Die Prinzessin Gimara
Max Hofmüller/-/Richard Lert
Aufführungen: 4

6.6.1921 (EA)
Richard Wagner: Der fliegende Holländer
Max Hofmüller/-/Richard Lert
Aufführungen: 1

4.9.1920 *Edmond Audran: Die Puppe*
12.9.1920 *Johann Strauß: Die Fledermaus*
17.10.1920 *Eduard Künneke: Das Dorf ohne Glocke*
1.12.1920 *Clemens Schmalstich: Peterchens Mondfahrt*
17.3.1921 *Leo Blech: Die Strohwitwe*
9.6.1921 *Franz von Suppé: Boccaccio*

Zukünftig werden wir diese Listen – nach und nach – um die entsprechenden Bühnenbild- bzw. Szenenfotos ergänzen – zwei Beispiele.

Das erfolgt im Zuge der gesamten Digitalisierung der fotografischen Bestände in der Sammlung des Theatermuseums.



Joseph Gustav Mraczek *Herr Dürers Bild*
Uraufführung 29. Januar 1927



Richard Wagner *Der fliegende Holländer*
24. November 1928



Oper Fotos M-Z

Bilder von ...
Wüstatten

Behörden ...
Techniker
Sprengmeister
Chokschoten
Hausmeister

Schauspiel H-L

MINNA VON BARNHELM 27.11.28
Regie: Dr. Meibohm

Schauspiel A-L

NEGATIVE
SCHAUSPIEL

Samstag, 18. Februar 2023, 11:29 Uhr



Auf dem Engesohder Friedhof in Hannover – Gruppe 31 ist gleich an der Friedhofsmauer und leicht zu finden – gibt es leider das Grab von Paul Feller nicht mehr. Es sind nur noch die Gräber Nr. 29 und Nr. 37 vorhanden, Nr. 34 (sowie auch die anderen Nummern zwischen 30 und 36) fehlt.

Dort ist nur Rasen, also könnte es sein, dass die Ruhezeit (der Tochter?) noch nicht vorbei ist und die Grabstätte nicht neu belegt werden kann. Bei nächster Gelegenheit werden wir im Friedhofsamt nachfragen.



Diese vielleicht letzte Spur – und die vielleicht letzte Möglichkeit der Recherche vor Ort – verdanken wir wieder einmal den Kadlec-Schwestern – Kadlec-Sisters!

Und auch die Fotografien der Begehung dieser Tage auf dem Engesohder Friedhof verdanken wir ihnen!

Der Engesohder Friedhof – eines der ältesten und schönsten Anlagen in Hannover – ist reich an prominenten Persönlichkeiten – gerade aus allen Bereichen der Kunst: Ludwig Barnay (Schauspieler und Theaterdirektor) – Yvonne Georgi (Tänzerin und Choreographin) – Roland Engelhard (Bildhauer) – Otto Gleichmann (Maler) – Wilhelm Hauschild (Fotograf) – Dieter Kittner (Kabarettist) – Kurt Schwitters – Karl Krolow.

Mary Wigman tanzt (1932) – den Film für die Ausstellung im Bundesarchiv in Berlin bestellt. Von Yvonne Georgi gibt es leider keine frühen Aufnahmen.

Mary Wigman tanzt – Seraphisches Lied – Pasorale – Sommerlicher Tanz – Hexentanz!

Konzertherrn
Reinhold Schubert,
Leipzig

Preis 60 Pfg.

Städtischer Kaufhaus-Saal zu Leipzig

Mittwoch, den 10. November 1920, abends 8 Uhr:

Tanz-Abend
von
Mary Wigman
Am Klavier: Max Wünsche

Vortragsfolge:

Tänze:

Ekstatische Tänze:

Tanzsuite:

1. Polonaise
2. Fantasie
3. Gebet
4. Tempeltanz
5. Opfer
6. Götzendienst
7. Auftakt
8. Spiel
9. Walzer
10. Allegro con brío

Konzerthflügel: Julius Blüthner

Zentraltheater (Großer Festsaal), Eingang: Gottschedstr.
Dienstag, den 16. November 1920, abends 8 Uhr
II. (letzter) Tanz-Abend von
Mary Wigman
Am Blüthner: Max Wünsche * * * Neue Vortragsfolge!
Karten zu 4, 6, 8, 10, 14 Mk. ausschl. Kartensteuer bei Paul Schocher, Städt. Kaufhaus:
Eingang Kupfergasse (10-4 Uhr).
Mitglieder des Sächs. Künstlerhilfsbundes (jährl. Beitrag Mk. 5.-) erhalten **Vorzugspreise!**

Umstehend Übersicht der Winterveranstaltungen des Sächs. Künstlerhilfsbundes

Ein Programmzettel aus dem November 1920 – gefunden haben wir es im ersten Rezensionen- und Programmalbum von Yvonne Georgi.

Die Quelle allen Tanzes ist das innere und geistige Erleben, dem sich der Körper als Instrument anpassen und unterordnen muss. **Yvonne Georgi**

Die neue Tanzkunst

Die neue Kunst der rhythmischen Körperbewegung, die jetzt auf den deutschen Tanzbühnen im Entstehen ist, hat mit dem, was man früher „Tanz“ nannte, im Grunde nicht viel zu tun. Man mußte eigentlich ein neues Wort für sie erfinden.

Die Entstehungsgeschichte dieser neuen Kunst beginnt mit dem Auftreten der Amerikanerin Isadora Duncan, die zwar nicht durch ihren Tanz, aber durch ihre Theorie den Anstoß zur weiteren Entwicklung gab. Sie lehrte Abkehr vom Ballett und Rückkehr zur natürlichen Bewegung. Und zwar sollten die alten Griechen der tänzerischen Körperbewegung die äußere Form leihen, während die Musik ihr den seelischen Inhalt gab. An die Duncan schloß sich ein Reigen von Tänzerinnen an, die nicht mehr in Ballettröcken und Trikois Strauß und Couperin, sondern im antiken Gewande nacktbeinig Beethoven, Bach und Chopin tanzten.

Inzwischen war aber die Wiederentdeckung des Rhythmus als der Grundlage alles künstlerischen Gestaltens erfolgt. Arno Holz hatte in ihm das Wesen der Sprachkunst erkannt, die Expressionisten erklärten ihn für die Urbasis der bildenden Künste, und es lag nahe, diese geheimnisvolle, Seele und Leib in gleicher Weise ergreifende Macht auch als das allein schaffende Prinzip des Tanzes in Anspruch zu nehmen. Den entscheidenden Schritt tat der Tanzpädagoge Rudolf v. Laban. Nach seiner Theorie ist der Tanz eine rhythmische Bewegung, die gefühlsmäßig aus der Seele des Tanzenden erwächst und in ihrer Formgebung keinen äußeren Einflüssen, auch nicht denen der Musik, unterliegt. Der Tanzkünstler ist als Schaffender und Ausübender vollkommen selbständig, die Tanzkunst ist nicht mehr Begleiterin und Dienerin, sondern ebenbürtige Genossin aller anderen Künste.

Auf dieser Theorie baute Mary Wigman ihre Kunst auf. Sie war nach vorbereitenden Studien in Berlin, Dresden und Rom 1913–1918 Labans Schülerin und Assistentin gewesen, hatte dann als Solotänzerin europäische Länder bereist und 1920 in Dresden ihre Schule begründet, aus deren Meisterklasse die berühmte „Mary-Wigman-Tanzgruppe“ hervorgegangen ist. Der Tanz, den die Wigman schafft und lehrt, ist reiner Ausdruck des Gefühls, ist Gestaltung seelischen Erlebens. Die von ihr komponierten Tanzdramen verkörpern keinerlei Idee, sie haben keinen Inhalt, keine „Fabel“, die sich mit Worten wiedergeben ließe, sondern dringen durch das Mittel der rhythmischen Körper- und Gruppenbewegung direkt in die Seele. In ihrem Stil herrscht eine Klarheit und Reinheit, die selbst in der Ekstase jede Linie beherrscht und veredelt. Die Technik ihrer Gruppe ist von einer absolut vollkommenen Meisterschaft. Die Tänzerinnen reagieren auf jede feinste rhythmische Nuance. Aufbau und Gliederung der Gruppen vollziehen sich mit einer aus Wunderbare grenzenden Akkuratess. In der Kunst des Gehens werden seelische Ausdruckskräfte erschlossen, die man vordem nicht geahnt oder für möglich gehalten hätte. Die elementar ergreifende, seelenaufweckende Kunst der Wigman und ihrer Tanzgruppe bedeutet in ihrer Art einen Höhepunkt, der nicht mehr übergipfelt werden kann.

Von der Schauspielkunst kommt die Deutsch-Russin Claudia Isfatschenko her, die eine Schülerin von Stanislawski, zuerst am Moskauer Künstlertheater tätig war, bis

die Duncan das Interesse für den Tanz in ihr wachrief. Und gleich der Duncan knüpft auch die Issatschenko an die Kunst der alten Griechen an. Aus antiken Bildwerken ersühlte sie den Geist einer schönheitlich stilisierten Natur. Aus dem Rhythmus hellenischer Statuen und Reliefs entwickelten sie rhythmische Bewegungsfolgen, die das Konventionelle des alten Balletts abstreifen und mit einem Mindestaufwand von körperlicher Energie stärksten seelischen Ausdruck anstreben. In den Einzel- und Reigentänzen ihrer jugendlichen Schülerinnen wechselt weiche fließende Anmut mit aufstumpfenden Marschrhythmen, sanfte, stille Feierlichkeit mit visionärer Ekstase. Durch die Vorführungen weht es wie ein Hauch von Frühlingsluft, ein zarter Märchenglanz leuchtet über dem Ganzen und entrückt die Seelen in ein Reich übersinnlicher Schönheit.

~~Die mit Saban einsehende und von Mary Wigman~~ fortgeführte Entwicklungslinie des modernen Tanzstils wird durch die Tänzerin und Tanzpädagogin Jutta Klami in neue Bahnen gelenkt. Sie selber ist Autodidaktin, hat nur gymnastische Vorbildung, aber keinen tanzkünstlerischen Unterricht genossen. Die Leistungen ihrer Tanzgruppe erreichen in technischer Hinsicht noch nicht die Vollkommenheit der Wigman-Gruppe, unter dem Gesichtspunkt der Stilentwicklung betrachtet, bedeuten sie aber die höhere Stufe. Der Tanzstil der Jutta Klami sucht den Rhythmus der Bewegung vollkommen rein zur Erscheinung zu bringen. Er verschmäht nicht nur jedes oberflächlich schmückende, dekorative Beiwerk, sondern auch — und dies mit besonderer Energie — alle pantomimischen Effekte. Die Kraft des Rhythmus soll weder durch

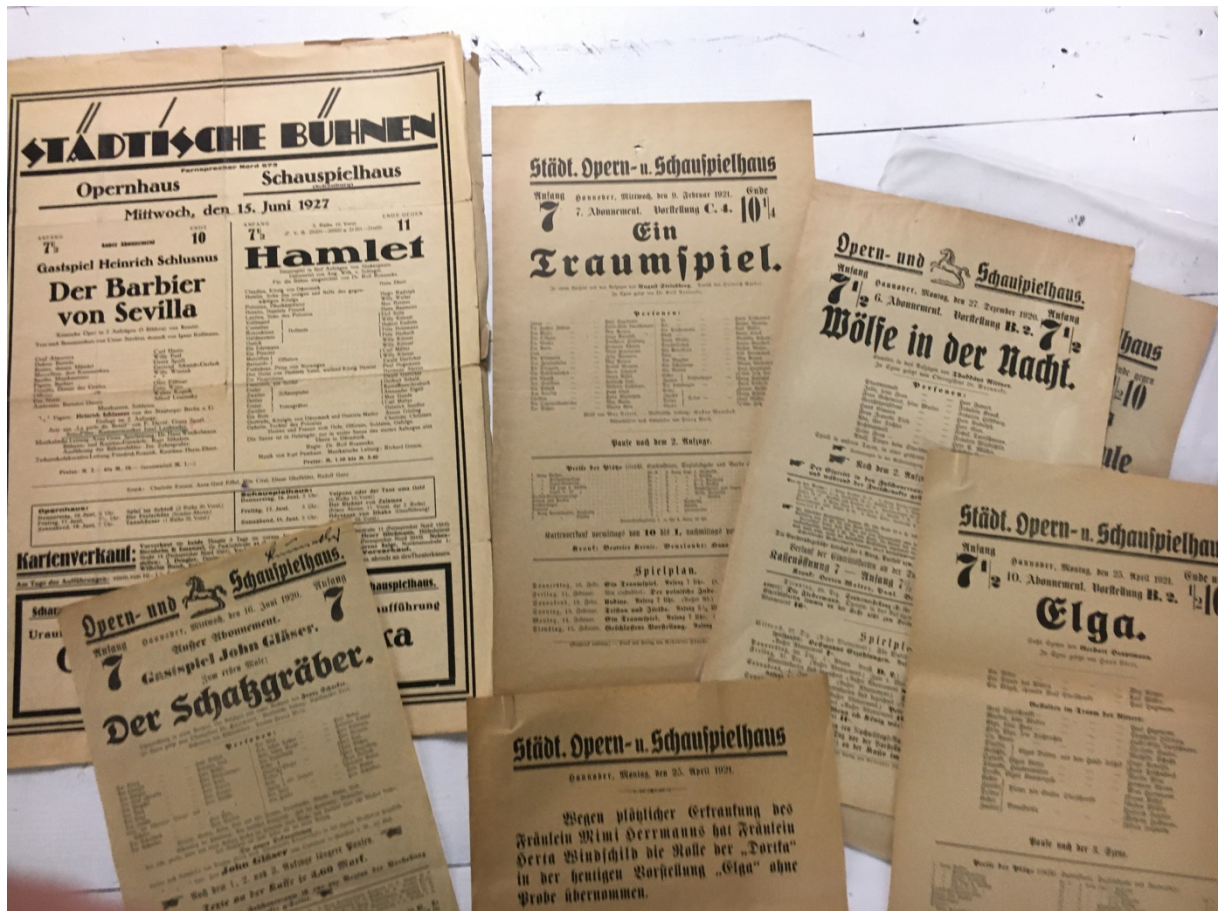
rein sinnliche Elemente, noch durch äußerliche „Naturwahrheit“ geschmälert werden. Nicht leibliche Schönheit oder Anmut, nicht die natürliche Ausdruckskraft des menschlichen Körpers sollen auf den Beschauer wirken, sondern die von allem Erdgebundenen und Erdenstarken erlöste reine Macht der „ungegenständlichen“, rhythmisch bewegten Linie, Form, Farbe. In der dramatischen Tanzfolge „Der Aufschrei“ und dem phantastischen Bühnenspiel „Tänze der Nacht“ hat Jutta Klamt den neuen Stil zu ergreifenden, die tiefsten Tiefen der Seele aufwühlenden Kunstwerken gestaltet. Beim Erleben dieser gewaltigen Schöpfungen ahnt man den Weg, der zu einer Bühnenkunst der Zukunft führen kann.

Im Kreise der Jutta Klamt hat die stärkste, eigenartigste und verheißungsvollste Kraft unter dem jüngsten Nachwuchs, Leni Riefenstahl, ihre entscheidende Anregung gefunden. Ein echt modernes, vielseitig begabtes Talent, das sich als Graphikerin und Filmdarstellerin betätigt hatte, bevor es über die Schule des russischen Balletts zum modernen Tanz gelangte. Was der Kunst der Riefenstahl ihre einzigartige Bedeutung gibt, ist die strenge Klarheit und Reinheit, mit der sie — in ihren vollendetsten Schöpfungen — den neuen Stil verkörpert. Ihre Schritte, ihre Hand-, Arm- und Kämpfbewegungen erinnern an die Formsprache moderner expressionistischer Maler. Die Linien ihres Tanzes sind von einer unwiderstehlich suggestiven Kraft, die tiefster Beseelung und Durchgeistigung des körperlichen Ausdrucks entströmt. Alles Weichliche, tändelnd Graziöse ist dieser Künstlerin fremd, die in ihren Meisterleistungen, der „Sinfonie“, den „Drei Tänzen des Eros“ und der „Traumbliete“, die Kunst der rhythmischen Körperbewegung um eine ganz neue Art übersinnlicher herber Anmut bereichert hat. Diese seelendurchleuchtenden, lyrisch-dramatischen Visionen gehören zu dem Tiefsten und Eindrucksmächtigsten, was die Tanzkunst unserer Zeit geschaffen hat.

Wie unsere Leser bereits wissen, wird die Berliner Volksbühne in den nächsten Monaten eine Reihe von Sonntagsmatineeën veranstalten, die im Theater am Bülowplatz stattfinden und dem modernen Tanz gewidmet sind. Am 20. Januar tritt Jutta Klamt mit ihrer Tanzgruppe auf, am 17. Februar Claudia Jissatschenko mit ihrem Schülerreigen, und am 30. März tanzt Leni Riefenstahl. Für einen späteren Termin hofft man Mary Wigman gewinnen zu können.

John Schitowski.

Sonntag, 19. Februar 2023, 8:40 Uhr



Wegen plötzlicher Erkrankung des Fräulein Mimi Herrmanns hat Fräulein Herta Windschild die Rolle der „Dortka“ in der heutigen Vorstellung „Elga“ ohne Probe übernommen.

25. April 1921

Die erste Auswahl von Theater- und losen Programmzetteln für die Ausstellung – zum größten Teil werden sie zum ersten Mal zu sehen sein. In der nächsten Woche werden wir sie zur Rahmung bringen.

Als Ergänzung für den Aushang zur Aufführung von Gerhart Hauptmanns *Elga* – am 25. April 1921 – ist ein Krankmeldungs- und Umbesetzungszettel für die Plakatierung erhalten geblieben – die damals an dem Tag noch in Umlauf gebracht worden war- auch sie werden wir zeigen.

In den Hauptrollen der sechs Szenen finden sich die bekannten Namen der Schauspieler Max Reimer, Carl Müller und Paul Hagemann.

Die Erstaufführung fand nur wenige Tage vorher – am 1. April 1921 – statt – Regie führte Hans Ebert.

Nur anderthalb Jahre später gibt es eine weitere Erstaufführung eines Stückes von Gerhart Hauptmann in Hannover – *Florian Geyer* – 15. November 1922 – Regie führte Willy Grunwald.

STÄDTISCHE BÜHNEN HANNOVER

SPERRUP: 20573 und 210 01
Spiel- und Probenplan vom 4. bis 12. Januar 1931

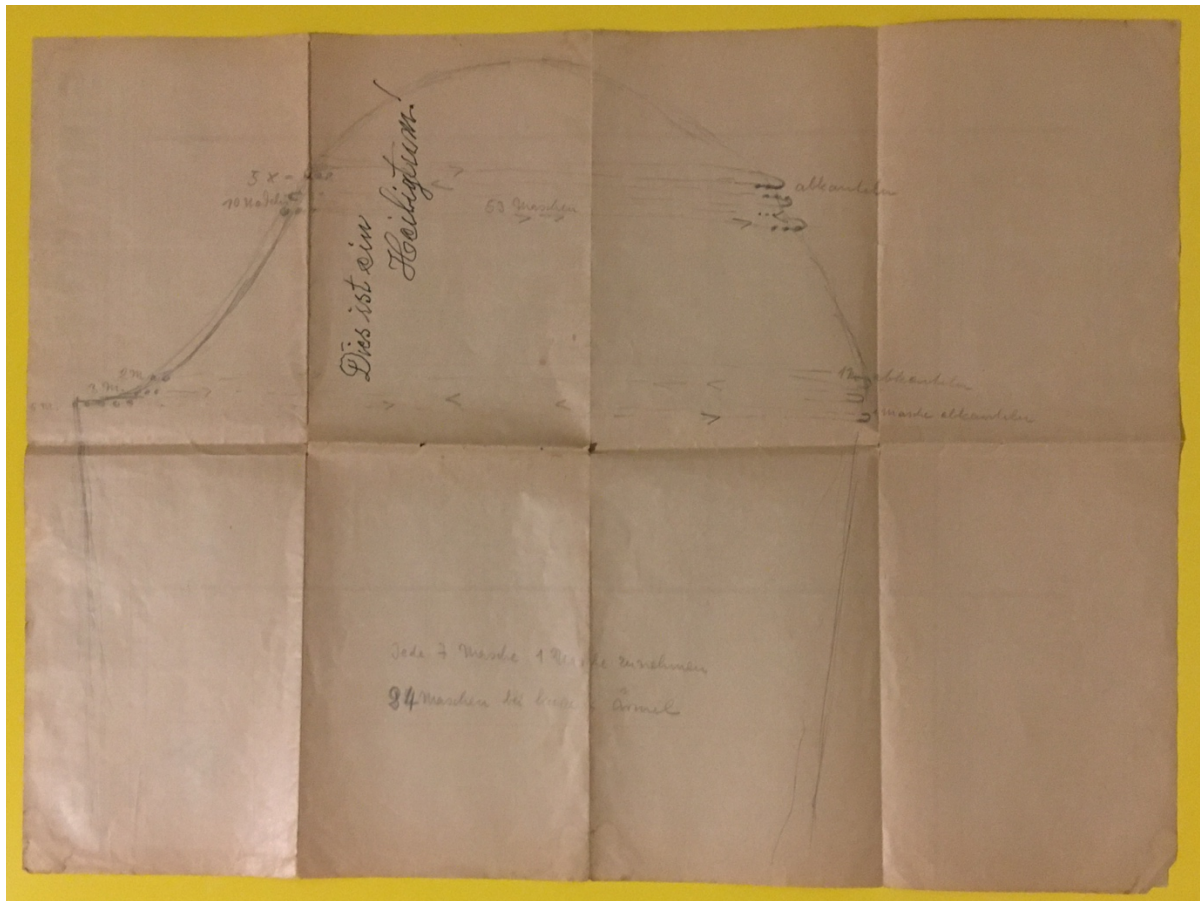
Tag	Ab.	Opernhaus	Preis	Ab.	Schauspielhaus	Preis	Opernproben	Schauspielproben
Freitag 4. Jan.	11. R. 11. V. 11. V.B. 300	1915 - nach 22½ Orpheus in der Unterwelt Operette von J. Offenbach Kraus/Dr. W. B. 3 46	2	1915 - 18 Pitt und Fenchens Weihnachtsfest Mittels von Hermann Bitter Kraus, Krone, Beckmann, Jankke, Dewald, Elger, Heide, de Maat, Reiner, Teichendorf, Jürgens, Hoffmann, Stölper. 20 - nach 21 Mamzelle Nitouche Musiktheater Lustspiel von Hervé - Clair/Moré David, Nowak, Beckmann, Jankke, Krone, Beckmann, Elger, Hoffmann, de Maat, Reiner, Teichendorf, Birkner, Hoffmann, Stölper, Stölper.	3	8-9 Pr.		21.
Montag 8. Jan.	11. R. 11. V. 11. V.B. 300	1915 - gegen 23 Figaros Hochzeit Oper von Mozart Kraus/Dr. W. B.	2	1915 - nach 22 Sturm im Wasserglas Komödie von Eugène Ibsen Machold	3		Sch 10 Marguerite 3	
Dienstag 9. Jan.	11. R. 11. V. 11. V.B. 300	1915 - nach 22½ Der Freischütz Oper von Weber Kraus/N. W. 4 47	2	20 - 22½ Meine Schwester und ich Musiktheater Lustspiel nach Bitter und Verneil. Musik von E. Housary Arnold/Moré	3		Sch 10 Marguerite 3	
Mittwoch 7. Jan.	11. R. 11. V. 11. V.B. 300	20 - 22½ Manon Lescaut Oper von Puccini Kraus/Dr. W. B.	2	1915 - 18 Pitt und Fenchens Weihnachtsfest Bestimmung wie am 4. Januar	3-Pr.		Sch 10 Marguerite 3	
Donnerstag 8. Jan.	12. R. 11. V. 11. V.B. 300	20 - 23 Florian Geyer Schauspiel von G. Hauptmann - Dr. Altman	1	20 - nach 22 Gastspiel Max Pallenberg mit Ensemble Souper - Eine, zwei, drei Lustspiel von Louis Molnar	Pr. H. Mittg.		Sch 10 Marguerite 3	
Freitag 9. Jan.	11. R. 11. V. 11. V.B. 300	1915 - 22½ Aida Oper von Verdi Kraus/Dr. W. B.	2	20 - nach 22½ Was ihr wollt Lustspiel von W. Shakespeare - Dr. Altman	3	K 10 Konzertprobe	Sch 10 Marguerite 3	
Sonntag 10. Jan.	11. R. 11. V. 11. V.B. 300	1915 - nach 22½ Orpheus in der Unterwelt Kraus/Dr. W. B. 6 4 48 49	2	1915 - 18 Pitt und Fenchens Weihnachtsfest Bestimmung wie am 4. Januar	3-Pr.	K 10 Konzertprobe G. 10 Stellprobe Sarula	Sch 10 Marguerite 3	
Montag 11. Jan.	11. R. 11. V. 11. V.B. 300	11 - 13 Konzert zum 5. Jahres-Konzert Programm: J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 4, Aron von Gluck und Händel: Oboenkonzert a. d. Oper „Alceste“ v. Händel (Zwei 1. Male), H. Reubin: Aposopengänge (Zwei 1. Male), M. Reger: Variationen über ein Thema von Mozart 1915 - 22 Madame Butterfly Oper von Puccini - Kraus/N. W. Lemnitz, Schmidt-Görlich, Harig, Sadewski, Birkner, Schuler, Haas, Warendörfer, Birkner, Paul, Parabe, Haas, Hagenberg, Kephah, Lierewski, Schuler.	1	20 - nach 22 Mamzelle Nitouche Bestimmung wie am 4. Januar	3			
Mittwoch 12. Jan.	11. R. 11. V. 11. V.B. 300	1915 - 21½ S. Abonnements-Konzert Littmann, Rudolf Krasselt Soller, W. Döngers-Falkenauer	1	20 - 22½ Meine Schwester und ich Bestimmung wie am 8. Januar	3	G 10 Stellprobe Sarula	Sch 10 Marguerite 3	

Spielplanentwurf vom 13. bis 19. Januar 1931			Vorzubereiten:			
Januar	Opernhaus	Pr.	Schauspielhaus	Pr.	Oper und Ballett:	Schauspiel:
Dienstag 13.	Der Mann, den sein Gewissen trieb	1	Sturm im Wasserglas (D. B.)	Pr.	Galatea	Elisabeth von England 7. 2.
Mittwoch 14.	Don Juan	2	Mamzelle Nitouche	3	Ivrambilla	Julius Caesar
Donnerstag 15.	Orpheus in der Unterwelt	2	Meine Schwester und ich	3		
Freitag 16.	Der Rosenkavalier	2	Mamzelle Nitouche	3		
Sonntag 17.	Manon Lescaut	2	Marguerite 3 (Strauß)	3		
Montag 18.	Lohengrin	2	Sofie, Gesellschaftsveranstaltung	3		
Mittwoch 19.	Gegens und sein Ring	1	Mamzelle Nitouche	3		

Änderungen gegen den Spielplan sind bis Sonnabend abend schriftlich einzuweisen.
 Die Mitglieder sind verpflichtet, von Probeabenden täglich bis zwei Uhr mittags in der Probentafel Kenntnis zu nehmen. Alle späteren Änderungen werden besonders bekanntgegeben.
 Klavierbegleitung: Parabe und Birkner sind bei Krankmeldungen und Absenzen **sofort** abzugeben.
 Die Theaterleitung.
 Buchdruckerei Willy Hahn, Hannover
 Typographie Kurt Schwitters, Hannover

Heute noch ein anderer wertvoller Plakatfund – nicht nur für die Ausstellung – in der Sammlung Schwitters – der Spiel- und Probenplan für die Tage 4. bis 12. Januar 1931 – Typographie: Kurt Schwitters.

Die blauen Bleistiftkorrekturen und Nummerierungen für einzelne Tage – vielleicht bedeuten sie Änderungen im Spielplan – das können wir jetzt noch nicht sagen.



Eine alltägliche – so gar nicht theatralische – Entdeckung gab es auf der Rückseite des Aushangplakates zu sehen – jemand hatte das für uns heute so wertvolle Zeitstücke als Schnittmustervorlage genutzt und dazu mit Bleistift beschrieben! – 53 Maschen – 10 Nadeln – Jede 7 Masche 1 Masche zunehmen – 84 Maschen bei kurzem Ärmel.

Wer aber schrieb – *Das ist mein Heiligtum!* – ?

Dienstag, 21. Februar 2023, 11:19 Uhr

Eine aktuelle Liste möglicher Personen für die Will-Burgdorf-Ausstellung:

Werner Fuchs, Schauspieler

Reinhard Schwarz-Schilling, Komponist

Marlies Homann-Palm, Schauspielerin

Carola Wagner, Schauspielerin

Ewald Gerlicher, Schauspieler

Theodor Lessing, Philosoph, Publizist

Friedrich Vordemberge-Gildewart, Maler

Ilse Leda (Tänzerin, Ehefrau von FVG)

Brigitte Mira, Schauspielerin

Marx Runtzler, Tänzer

Renate Heidenreich, Tänzerin

Wilhelm Asche, Landwirt, Autor, Schriftsteller

Anita Werner-Lehnhoff, Bildhauerin

Walter Lehnhoff, Komponist & Kapellmeister

Käte Steinitz, Malerin, Kunstkritikerin

Friedrich Busack, Maler

Gerta Overbeck, Malerin

Thea Seidat, Schauspielerin

Dusza von Hakrid, Konzertpianistin

Harald Kreuzberg, Tänzer

Gisela Jeimke, Tänzerin

Edith Andree, Schauspielerin

Dagmar Laaser, Tänzerin, Schülerin von Y. Georgi

Fritz Beindorff, Unternehmer

Grete Jürgens, Malerin

Hanns Krenz, Kunsthändler

Käthe Steegemann-Schmidt, Bildhauerin

Ischi von König, Malerin

Max Rüdenberg, Unternehmer

Stichweh ?, Unternehmer

Ilke Schellenberg, Tänzerin

Wilm Reichert, Tänzer

Cläre With, Pädagogische Akademie Hannover

Margarete Naumann, Textilkünstlerin

Thea Huber-Oehmen, Schauspielerin

Almut Winckelmann, Tänzerin, Choreographin

Frida Holst, Tänzerin, Choreographin

Hilde Oldenburg, Sängerin

Die heilige Familie auf dem Gauklerfest (u.a. Carl Buchheister, Maler)

Anne-Gerd Riffel, Schauspielerin



Hier eine weitere Aufnahme des Fotografen Will Burgdorf von Brigitte Mira – die in den 1930er Jahren am Mellini-Theater Hannover engagiert war – mit dem Hund der Familie Burgdorf!

Allein diese kurze Übersicht zeigt, mit wie vielen Personen seiner Zeit – aus allen künstlerischen Bereichen – Will Burgdorf in Kontakt stand – und wohl auch befreundet gewesen ist!

Donnerstag, 23. Februar 2023, 13:49 Uhr



Es gibt wenigstens drei Porträtfotografien des Pudels von Will Burgdorf – den Brigitte Mira hier in den Armen hält – und er ist nicht der einzige Hund, den Will Burgdorf fotografiert hat.

Wenn wir jetzt von dieser schönen Hundepersönlichkeit – wohl ein Rüde – im Leben von Maria, Mario und Will Burgdorf wissen, so wissen wir auch um einen weiteren Aspekt aus dem Leben des Fotografen – und hilft, die Künstlerpersönlichkeit wieder etwas mehr lebendig werden zu lassen.

Zumal wir ja jetzt auch sehen, dass der Pudel Teil des Werkes von Will Burgdorf geworden ist – und ihm sehr wichtig war!

So gibt es im Werk von Will Burgdorf – neben den Menschen, denen sein Hauptinteresse galt – eben auch belegte Fotografien von Hunden, Katzen, Pferden, Häusern, Pflanzen, Landschaften, Innenräumen ...

Nicht weniger künstlerisch – nicht weniger wertvoll!

Auch die Fotografien mit der so typisch lachenden Brigitte Mira sehen wir nun in einem anderen Licht! – entsteht vielleicht auch in uns die Vorstellung davon, wie die Aufnahmen damals entstanden sind – in welcher Atmosphäre!

Auch diese Arbeiten aus dem Werk von Will Burgdorf würden wir liebend gern ausstellen – all dies bisher unveröffentlicht!

Montag, 6. März 2023, 13:33 Uhr



Jetzt haben wir doch für einige Tage nicht an unserem Tagebuch arbeiten können – und wir merken schnell, wie leicht uns die Ereignisse und Ergebnisse unserer Arbeit verloren gehen – und wie wichtig es ist, dieses Tagebuch – auch für unsere Gäste – und die Forschung - zu führen.

Und dabei wieder einmal diese einschüchternden Fragen und der Gedanke – wie all diese Geschichten in einer Ausstellung erzählt und sichtbar gemacht werden können!

Dabei haben sich bei den Vorbereitungen für die neuen Ausstellungen jetzt wieder so zahlreiche erhellende und aufschlussreiche Spuren gefunden – finden lassen!

Wir sind – Dank der Kadlec-Schwester! – just im Besitz von zwei weiteren Originalaufnahmen von Will Burgdorf gelangt!

Diesmal sind es keine Porträts – es sind zwei ausdrucksstarke und berührende Innenaufnahmen aus den hannoverschen Wohnungen von Will Burgdorf.



Und natürlich sind wir – zusammen mit Jens Goethel – längst dabei, die Fotografien detektivisch zu untersuchen und zu befragen.

Es ist, als könnten wir all die Titel auf den Buchrücken im Wohnzimmer von Will Burgdorf lesen!

Welcher Katalog – Bildband – liegt da wohl so prominent aufgeschlagen auf dem schmalen Sekretär?

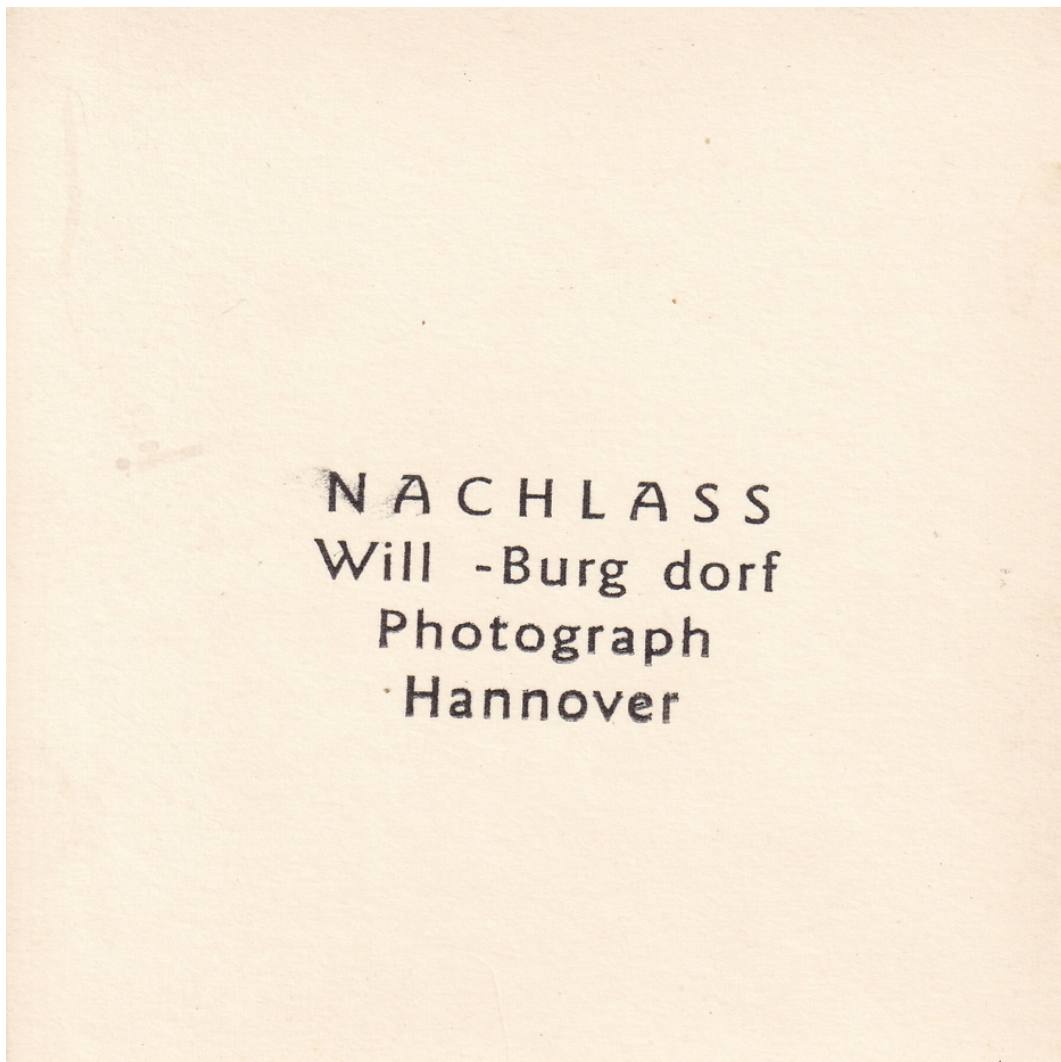
Zwei wunderbare Aufnahmen – zwei wunderbare Wohnstilleben! – wir müssten sie für die Ausstellung nachbauen!

So erforschen und betrachten wir jeden Gegenstand auf den beiden Fotografien – so entdecken wir eine Büste von Marie Burgdorf in der Ecke neben dem Fenster – wer hat sie gestaltet?

Oder – der beeindruckende Männerkopf – so präsent gehängt! – wen stellt er dar? – zuerst hatten wir an Will Burgdorf selbst gedacht – oder eine Arbeit von ihm – hatte sich Will Burgdorf doch früh noch in Dresden selbst auf diesem Gebiet künstlerisch versucht.

Will Burgdorf hatte Privatunterricht bei dem Zeichner, Lithografen, Bildhauer und Akademieprofessor Friedrich Brodauf – am Rissweg – bzw. in seinem Atelier Martiniweg, Dresden-Loschwitz (Weißer Hirsch)

Da fällt uns ein – gibt es das Grab von Maria Burgdorf in Dresden noch?



Ein Rätsel ist uns noch der Stempel auf der Rückseite einer der Fotografien –
Nachlass Will -Burg dorf Photograph Hannover!

Warum diese ungewöhnliche Trennung – und – wer hat den Stempel verwendet?

Die Fotografien hatte eine Sammlerin aus München im Angebot – mit vielen weiteren Aufnahmen von Will Burgdorf – nur die wenigsten Aufnahmen – auch bei Jens Goethel in Hamburg – tragen aber diesen Stempel!

Hatte der Sohn von Will Burgdorf – Mario Burgdorf – die Fotografien aus dem Nachlass seines Vaters so kenntlich gemacht?

Wir wissen, dass Mario Burgdorf vor der Tür des Stadtarchivs in Hannover stand – um die Arbeiten seines Vaters zu übergeben – dazu kam es aber nicht!

Das Tanzarchiv in Köln – das ebenfalls eine sehr große und bedeutende Sammlung an Fotografien von Will Burgdorf besitzt – berichtet darüber ausführlicher auf ihrer Internetseite:

Spätestens nach dem Tod von Will Burgdorfs Witwe Maria 1980 übernahm der gemeinsame Sohn Mario Burgdorf das Fotoarchiv seines Vaters. Einige Jahre vor seinem Tod 2004 soll er mit dem Stadtarchiv in Hannover wegen einer Übernahme in Verbindung gewesen sein, aber schließlich das Fotoarchiv seines Vaters einem Münchner Antiquar überlassen haben.

Offenbar lieferte dieser das Archiv in ein kleines Münchner Auktionshaus ein, wo der Bestand in mehreren Teilen an unterschiedliche Interessenten weiterverkauft wurde. Es ergibt sich eine komplizierte Verkettung weiterer Verkäufe und Wiederverkäufe.

Einer der Käufer bot gezielt einen umfangreichen Bestand von etwa 780 Tanzfotos und Tänzerportraits und einigen anderen Themen dem Deutschen Tanzarchiv Köln an, wo diese Aufnahmen ihren endgültigen Platz fanden.

2007 wurde von einer Münchner Händlerin ein umfangreiches Teilnachlass-Konvolut von ca. 2.000 Fotos im Berliner Auktionshaus Jeschke, Hauff & Auvermann wegen der quasi völligen Unbekanntheit des Fotografen bei einem Ausrufpreis von nur 300,00 € angeboten.

Der Versuch, das Konvolut für eine öffentliche Sammlung zu erwerben, scheiterte an einem einzigen Gegenbieter, einem Berliner Händler, der die Schätzung leicht auf ein Mehrfaches in die Höhe treiben konnte, da er im Gegensatz zur öffentlichen Sammlung und ihrem bescheidenen Budget durch einzelne Weiterverkäufe seine Ausgaben leicht wieder refinanzieren konnte.

Einen Brief der öffentlichen Sammlung an den/die Einlieferer/in zur Klärung biografischer Informationen über den Fotografen leitete das Auktionshaus nicht an diese, sondern an den Käufer des Konvoluts weiter. Dieser lieferte nun ab Frühjahr 2008 ausgewählte Vintage-Fotos bei den auf Fotografie als Kunst spezialisierten Auktionshäusern in Berlin ein, namentlich bei Grisebach und Bassenge, machte so den Fotografen als Künstler bekannt und refinanzierte sich damit wie geplant den Ankauf des Konvoluts.

Gleichzeitig verkaufte er etliche weniger spektakuläre Aufnahmen, welche die Kunstauktionshäuser wegen ihrer Mindestpreise nicht angenommen hatten, über die Internetplattform Ebay. Ein privater Sammler erwarb bei ihm den umfangreichen Restbestand des Konvoluts.

In Kürze entstand durch die Ergebnisse der Kunstauktionshäuser und die Nachfrage bei Ebay auf dieser Plattform jedoch durch diverse andere Händler ein regelrechtes Überangebot an Fotos von Will Burgdorf.



Auch Glasplatten-Negative und -Dias von Aktfotos und immer wieder Portraitfotos von unbekanntem Damen und Herren wurden hier (in der Regel: zu teuer) angeboten und manchmal auch verkauft.

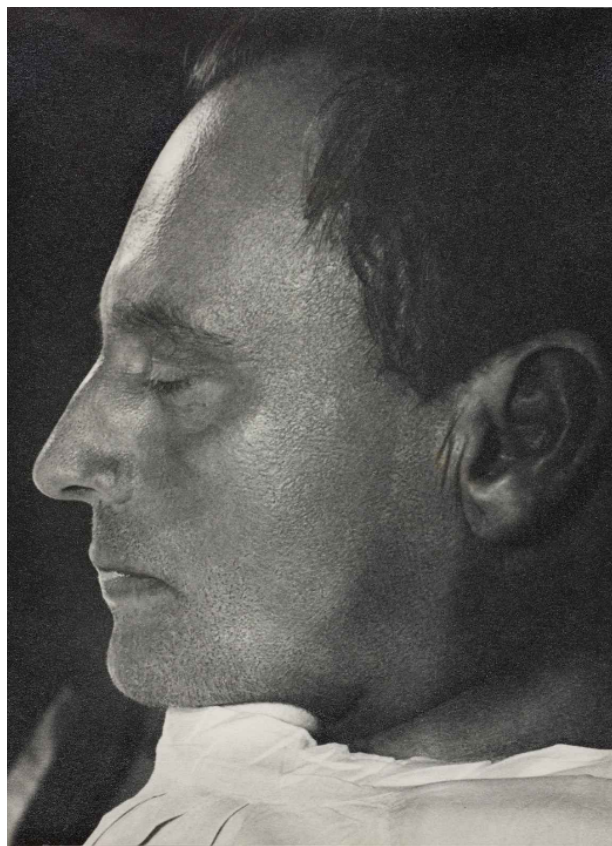
Bei den Kunstauktionshäusern führte der Versuch, aufgrund einzelner höherer Ergebnisse den durchschnittlichen Schätzpreis anzuheben, zu Rückgängen.

Auch bei Ebay liegt der Umstand, dass mancher Händler schon seit Jahren immer wieder dieselben Porträtfotos namentlich unbekannter Personen nicht verkaufen kann, eindeutig an viel zu hohen, vom Kunstauktionsmarktniveau herausragender Aufnahmen irrig auf weniger bedeutende Fotos und auf den Marktplatz Ebay übertragenen Preisvorstellungen. Bemerkenswert war in den letzten Jahren nur das von einem bis dahin noch gar nicht involvierten Händler gemachte Angebot eines großen Teils des Negativarchivs des Fotografen mit etwa 6.000 Negativen (für einen dem Marktwert von Negativen entsprechenden, also gerechtfertigt geringen Preis).

Der Händler entschied sich in der Konkurrenz zwischen der öffentlichen Sammlung und dem privaten Sammler für diesen. Dies macht inhaltlich durchaus Sinn, weil die Negative der Tanz- und Tänzerfotos offenbar nicht in diesem Konvolut enthalten waren. Sofern sie noch existieren, harren sie also weiterhin der Auffindung und einer Lösung, um zum Nachlassteil mit Tanzfotos im Deutschen Tanzarchiv Köln zu gelangen.

Wir haben der Sammlerin in München geschrieben – in der Hoffnung, dass sie uns Auskunft gibt, über die Herkunft ihrer Burgdorf-Fotografien – bisher ohne Rückmeldung.

Und auch die Fotosammlung im Stadtmuseum in München konnte uns in Sachen Will Burgdorf nicht helfen – es gibt in den dortigen Beständen allein eine Aufnahme von Will Burgdorf:



Wir besitzen nur dieses eine Totenporträt einer nicht identifizierten Person. Ansonsten haben wir keine Infos, auch nicht von Händlern oder Sammlern. Vielleicht erkundigen Sie sich im Stadtarchiv, wo historische Meldedaten verwahrt werden.

Ein ganz neuer Aspekt im Werk von Will Burgdorf – auch in der Sammlung von Jens Goethel befinden sich einige – wenige – dieser Aufnahmen von toten Personen.

Dienstag, 7. März 2023, 14:30 Uhr



Heute nun – endlich – die erste Bauprobe für die neuen Ausstellungen! Zwei Vitrinen für die Büsten des Schauspielers Max Gaede und den Kritiker und Dramaturgen Johann Frerking.

Donnerstag, 9. März 2023, 8:43 Uhr

Die Kollegen von der Bühne haben gestern noch zwei Durchlaufpodeste – 1 Meter x 2 Meter – ins Museum gebracht – und aufgebaut.

Aus ihnen sollen später die Hörstationen entstehen – die Seiten werden verkleidet.

Die Podeste – auch in anderen Formaten verfügbar – sollen später in der Ausstellung auch als mögliche Spielelemente dienen.

Über die Jahre hinweg haben wir immer wieder – und zu gerne – diese (Holz-)Elemente der Theaterbühne für unsere Ausstellungen genutzt – dazu Teile und Möbel von abgespielten Stücken – auch für Veranstaltungen.

Sie besitzen eine so wunderbare – und echte – Patina!

Das Holz – und auch die Titelbeschriftungen und die mit Hilfe einer Schablohne aufgemalten Größenzahlen – atmet Theater(-geschichte)! – Die anderen Museen beneiden uns darum!



Freitag, 10. März 2023, 8:46 Uhr

Queerness



Ihre geplante Ausstellung sieht ja sehr spannend aus! Tolle Idee, die Tagebücher auf der Homepage als work-in-progress-Einblick.

Zu Ihren konkreten Fragen:

Zu queerem Leben haben wir gerade einen Instagram-Post veröffentlicht (Queer History Month).

Dazu haben wir eine Karte mit queeren Orten erstellt, die ich Ihnen anhängen. Wegen konkreter Biographien muss ich Montag im Team nachfragen. Mir ist nur Friedel Schwarz bekannt, der in unserer Ausstellung vorkommt.

*Zu jüdischen Künstler*innen muss ich ebenfalls sehen, was wir haben.*

Für Hendrik Prins gibt es bereits seit längerem einen Antrag auf einen Stolperstein. Da die Verlegung aber noch nicht konkret terminiert ist, haben wir dazu noch nicht näher biographisch recherchiert.

Es wäre sehr gut, wenn wir bei diesem Thema gemeinsam weiterkämen.

Dr. Jens Binner
ZeitZentrumZivilcourage

Gestern ein erneutes herzliches Treffen mit Jens Binner – Direktor des Zeitzentrums Zivilcourage – seit einem Jahr sind wir in Kontakt.

Wie wir, ist auch er und sein Team immer auf Spurensuche – um Menschengeschichten zu erzählen – und damit Kultur- und Stadtgeschichte lebendig werden zu lassen.

Nur ein Beispiel – eine rekonstruierte Biografie:

Friedel Schwarz

Damenimitator und Travestiekünstler

„[Der Angeklagte hat] fortlaufend ... im Mittelpunkt homosexueller Kreise gestanden. ... Bei dieser Sachlage ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass auch durch die Verbüßung der ... Zuchthausstrafe sein verbrecherischer Hang nicht abgetötet werden kann.“

Das Zitat stammt aus dem Gerichtsurteil über Friedel Schwarz vom 16. Januar 1941.

Friedel Schwarz wurde im Juni 1939 wegen Vergehen gegen § 175 des Strafgesetzbuchs verhaftet.

Er verbrachte anderthalb Jahre in Untersuchungshaft im Gerichtsgefängnis Hannover, bevor ihm der Prozess gemacht wurde. Angeklagt wurde er wegen Taten, die teilweise zur Tatzeit nicht strafbar waren. Darunter waren zum Beispiel Taten wie „Kuppelei“, das heißt, er hat homosexuelle Männer miteinander bekannt gemacht. Aus heutiger Sicht ist das nicht viel anders als Partnervermittlung.

1926-1932

Friedel Schwarz arbeitet von 1927 bis 1931 als Stimmungssänger und „Damenimitator“ oder Travestiekünstler im Automaten-Restaurant in der Georgspassage an der Georgstraße. Danach kellnert er in dem Lokal.

Friedel ist der jüngste von vier Brüdern. Sein Vater ist Arbeiter, bezeichnet sich zeitweise als Musiker. Nach dem Besuch der Bürgerschule hatte Friedel zunächst als Laufbursche und Packer gearbeitet und das dabei verdiente Geld für Gesangsunterricht ausgegeben. Bis Mitte der 1920er Jahren tritt er in verschiedenen Kneipen der homosexuellen Szene in Hannover als Travestiekünstler und Sänger auf. Er nennt sich „Artist“.

Seit dem vierten Lebensjahr leidet Friedel Schwarz an grauem Star. Trotz der Sehbeeinträchtigung nimmt er 1916-1918 am Ersten Weltkrieg teil.

1935

Die Nationalsozialisten verschärfen den 1871 eingeführten § 175 des Strafgesetzbuches im September 1935 und weiten die Strafbarkeit homosexueller Handlungen aus. Sie sind nun strafbar, wenn „objektiv das allgemeine Schamgefühl verletzt und subjektiv die wollüstige Absicht vorhanden war, die Sinneslust eines der beiden Männer oder eines Dritten [zu] erregen“ (§ 175 Strafgesetzbuch 1935).

Bisher straffreie Handlungen wie Küssen und Berühren können jetzt zu Gefängnishaft führen. Das Leben wird noch schwieriger für Menschen wie Friedel Schwarz.

1939

Friedel Schwarz wird 1939 nach § 175 angeklagt.

In der U-Haft hat Friedel regen Briefkontakt mit seiner Mutter und seinem Arbeitgeber im Automaten-Restaurant. Er wird zum „Tütenkleben“ eingeteilt; wegen seiner Sehschwäche wird sein Arbeitspensum reduziert.

Vorgeworfen werden ihm homosexuelle Handlungen, die teilweise lange zurückliegen und zur Tatzeit nicht strafbar waren. Es handelt sich um drei Fälle von „Kuppelei“ sowie zwei eigene sexuelle Kontakte.

1941 wird er zu vier Jahren Haft mit anschließender Sicherungsverwahrung verurteilt. Das Strafmaß im Jahr 1941 steht im starken Gegensatz zu seiner ersten Strafe von 1909. Damals wurde Friedel Schwarz vorgeworfen, er habe „in Damenkleidern“ homosexuelle Männer miteinander verknüpelt. Dafür bekam er drei Tage Gefängnishaft.

1943

Friedel Schwarz - Mein Erbe?

Nach seiner Verurteilung wird Friedel Schwarz ins Zuchthaus Hameln verlegt. Auf seiner Akte der Vermerk „Moorfähig - nein“, d.h. für die Emslandlager nicht geeignet.

In Hameln fertigt er zunächst Geschoßkörbe an, muss aber dann wieder Tüten kleben. Zweimal beantragt er „Außenarbeit“, die ihm aber verwehrt wird.

Ende 1941 wird er ins Zuchthaus Celle verlegt. Der Besuch seines Bruders Ludwig im Februar 1943 ist sein letzter nachweislicher Kontakt mit Familie oder Freunden.

Friedel Schwarz wird im März 1943 – vor Ablauf seiner Haftzeit – vom Zuchthaus Celle in das Konzentrationslager Neuengamme bei Hamburg zur „Sicherungsverwahrung“ überstellt. Er ist nach der Gefängnishaft stark abgemagert und geht an den harten Bedingungen im Konzentrationslager zugrunde.

Friedel Schwarz stirbt in Neuengamme im April 1943.

1990 bis heute

Homosexuelle Männer werden auch nach dem Krieg in Deutschland nach der NS-Fassung des § 175 verfolgt. Erst Ende der 1960er Jahre beginnt die Zahl der Verurteilungen zu sinken. 1969 wird das Totalverbot aller homosexuellen Handlungen aufgehoben.

Der Bundestag hebt erst 1994 den § 175 des Strafgesetzbuchs ersatzlos auf.

2002 beschließt der Bundestag ein Gesetz zur Aufhebung aller Unrechtsurteile, die in der Zeit des Nationalsozialismus gefällt wurden. Dies betrifft auch Urteile gegen Homosexuelle – nicht aber die, die nach 1945 gefällt wurden.

Erst 2017 beschließt der Bundestag die Aufhebung aller Urteile nach § 175. Im selben Jahr wird ein Gesetz beschlossen, das die Ehe für alle erlaubt. Seitdem dürfen in Deutschland gleichgeschlechtliche Paare heiraten.

Schaumburgerstraße

Hier ist man umgeben von den königlichen Gärten von Herrenhausen – der Große Garten auf der einen Seite, auf der anderen Seite der Berggarten. 1936 kaufte die Stadt die damals heruntergekommenen Gärten von den Welfen.

Im folgenden Jahr wurden die wiederhergestellten Gärten der „Volksgemeinschaft“ übergeben, begleitet von großen Aufmärschen der NSDAP.

In der Nähe der Gärten verläuft die Berggartenstraße. Hier geht es bescheidener zu: überwiegend zweistöckige dörfliche Backsteinhäuser aus dem 19. Jahrhundert reihen sich aneinander. Aber die Hausnummer 2 steht nicht mehr. Hier stand ein Fachwerkhäuser, in dem Friedel Schwarz bis zu seiner Verhaftung im Juni 1939 mit seiner Mutter wohnte. An der Stelle des alten Hauses steht heute ein Pflegeheim.

Nachdem Friedel Schwarz fast anderthalb Jahre in Untersuchungshaft verbracht hatte, schrieb seine Mutter Elise im November 1940 an das Gerichtsgefängnis in Hannover mit der Bitte um seine Freilassung: „[Ich] bin 83 Jahre alt, seit langen Jahren Witwe. Mein Sohn Friedrich hat stets gut für mich gesorgt. Ich möchte doch gerne noch ein paar Jahre mit meinem Sohn zusammenleben. Dies ist mein größter Herzenswunsch.“

Elise Schwarz bekam ihren Herzenswunsch nicht. Friedel Schwarz starb am 3. April 1943 im KZ Neuengamme bei Hamburg. Am Standort seines früheren Wohnhauses in der Berggartenstraße wurde 2007 ein Stolperstein für ihn verlegt. Insgesamt zwölf der über 400 Stolpersteine in Hannover sind homosexuellen Opfern des NS-Regimes gewidmet.

Und wie wir, macht auch das Zeitzentrum diese Menschenleben – etwa in Ausstellungen oder durch Stolpersteine – sichtbar.

Das gilt auch für erzählwürdige Orte in Hannover – gestern ist durch Jens Binner eine Informationstafel über die Geschichte des Ballhofs bzw. des Ballhofplatzes eingeweiht worden:

Städtische Informationstafel dokumentiert die wechselvolle Geschichte des Ballhofplatzes

Eine städtische Informationstafel zur Geschichte des Ballhofplatzes haben Bezirksbürgermeister Jannik Schnare und Dr. Jens Binner, Direktor des ZeitZentrums Zivilcourage, heute (7. März) am südlichen Ende des Platzes öffentlich enthüllt. Die Tafel steht vor dem Gebäude Ballhofplatz 7 („Spittahaus“).

Texte und Bilder der Informationstafel dokumentieren die wechselvolle Geschichte des Ballhofplatzes, insbesondere während der Zeit des Nationalsozialismus. Den ursprünglich für Ballspiele errichteten „Ballhof“ nutzte nach der Umgestaltung der Altstadt, bei der zahlreiche Fachwerkhäuser abgerissen wurden, ab 1939 die nationalsozialistische Hitler-Jugend für propagandistische Feiern und Versammlungen. Seit 1945 dient der Ballhof wieder als Spielstätte für das hannoversche Theater.

Die Aufstellung der Informationstafel geht auf einen Antrag des Stadtbezirksrats Mitte und Initiativen aus der Zivilgesellschaft zurück. Die Umsetzung lag beim ZeitZentrum Zivilcourage, den Text verfasste der Historiker Michael Pechel.

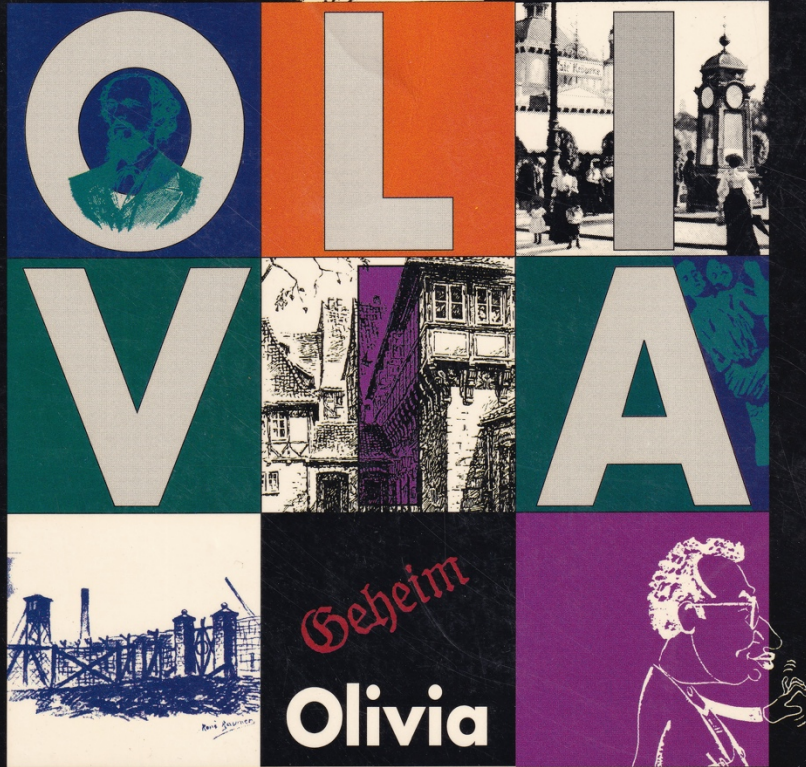
Fragen von heute – an die Geschichten von gestern! – denn auch wir sind auf der Suche nach queeren Motiven – die nachweislich bereits in den 1920er und 1930er Jahren in der Stadt Hannover zu finden sind – und die auch die Geschichte der Städtischen Bühnen berühren!

In Hannover gibt es gerade eine Person, die schon seit Jahren über die Anfänge der Queerszene forscht und das Schwullesbische Archiv Hannover aufgebaut hat – Rainer Hoffschildt.

Von ihm gibt es bereits eine grundlegende Veröffentlichung aus dem Jahr 1992 – Olivia. Die bisher geheime Geschichte des Tabus Homosexualität und der Verfolgung der Homosexuellen in Hannover.

Das quellen- und abbildungsreiche Buch konnten wir jetzt – zur Vertiefung und Befragung auch für unsere Ausstellung – antiquarisch erwerben!

Was heißt das für unsere Arbeit und für unsere Ausstellung? – was wissen wir – was können wir belegen oder ausstellen – vom sozialen Status der Künstlerinnen und Künstler der Städtischen Bühnen aus den 1920er Jahren?

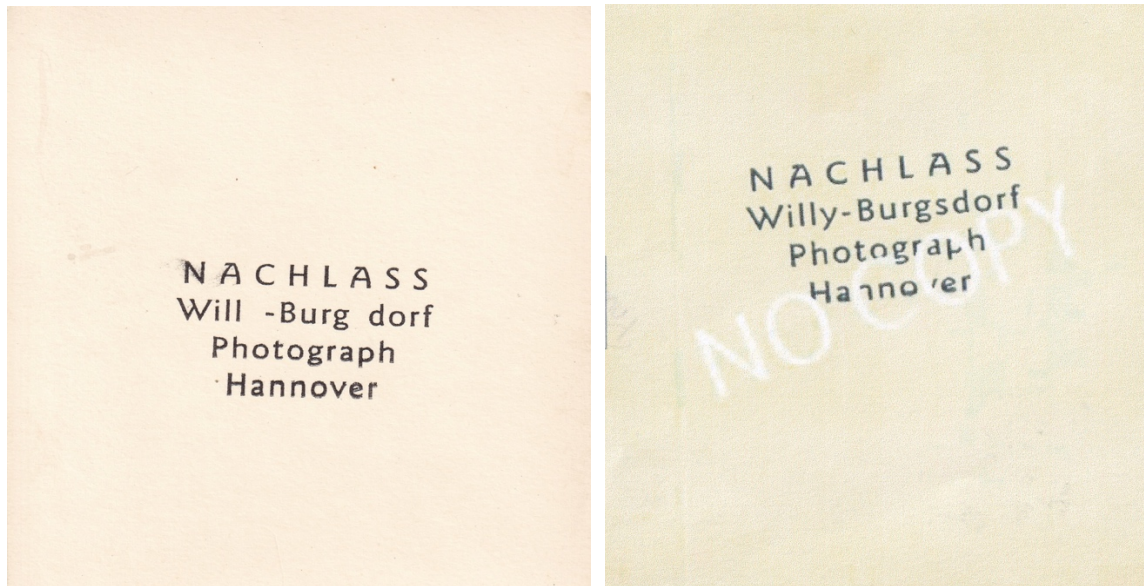


Rainer Hoffschildt Die bisher geheime Geschichte des Tabus Homosexualität und der Verfolgung der Homosexuellen in Hannover

Selbstverlag

Sonntag, 12. März 2023, 9:04 Uhr

Nachlassstempel Will Burgdorf



Wir hatten noch vor wenigen Tagen gefragt, warum auf dem Nachlassstempel eine so eigenartige Trennung des Namens Will Burgdorf Verwendung fand – *Will -Burg dorf!*

Jetzt haben wir die Erklärung dafür – ein Händler – er muss ein größeres Konvolut von Fotografien von Will Burgdorf besessen haben – sonst hätte er sich keinen eigenen Stempel absichtlich angefertigt – hatte einen falschen Namen verwendet! – und daraufhin die Buchstaben *y* und *s* auf der Abdruckvorlage des Stempels entfernt.


Sonntag, 12. März 2023, 12:21 Uhr

Hannoversche Privattheater zwischen 1852 und 1933

Was wären wir – die Museen, Archive und wissenschaftlichen Sammlungen – ohne die Hilfe der privaten Rechercheure und Stadt- oder Heimatforscher? Sie haben oft mehr Zeit und Geduld, sich um einzelne Fragestellungen zu kümmern – und in die Vertiefung zu gehen. Sie sind im besten Fall unsere helfenden Hände – für deren Assistenz, Recherchen und Forschungen wir sehr dankbar sind!

Theater in Hannover! Wenn wir auf die Jahre zwischen 1852 und 1933 zurückblicken, sprechen wir vor allem von den Königlichen Schauspielen und den Städtischen Bühnen. Sie stehen für die große Zeit der darstellenden Künste in Hannover – sichtbarstes Zeichen ist noch heute das Opernhaus auf dem Windmühlenhügel.

Unsere heutige Sicht trägt! Denn für die Menschen damals gab es in Hannover ein reiches Angebot an weiteren theatralen Angeboten – die Privattheater. Sie waren mit ihrem Repertoire, mit ihren Ensembles und mit ihren unterschiedlichsten künstlerischen Ausrichtungen nicht weniger qualitativ und beachtlich – nicht weniger modern. Auch sie prägten das gesellschaftliche und künstlerische Gesicht der Stadt Hannover. Und ebenso mit ihrer Architektur mussten sich die privat geführten Spielstätten nicht hinter dem Opernhaus verstecken. Auch wenn sie heute nicht mehr sichtbar sind – so gab es sie doch – und ihre Geltung. Wir müssen nicht erst die Namen von Heinz Rühmann oder Theo Lingen nennen – die am Residenztheater Hannover ihre schauspielerischen Anfänge nahmen – um die Frage nach der spannenden Geschichte der Privattheater zu rechtfertigen.



RAINER ERTEL

ZUR GESCHICHTE HANNOVERSCHER PRIVATTHEATER

Der Besuch der zahlreichen Privattheater war damals für viele Hannoveranerinnen und Hannoveraner fester abendlicher Programmpunkt ihrer Unternehmungen. Es ist Rainer Ertel zu danken, dass er hier all die vergessenen Theaternamen noch einmal nennt – Thaliatheater, Residenztheater, Stadttheater, Deutsches Theater. Nach der Lektüre des Buches werden wir mit wachenden Augen durch Hannover gehen. Denn er hat für seine Arbeit die Museen und Archive nicht nur nach den Besitzern der Privattheater und den Theaterprogrammen befragt – er ist gleichfalls auf direkte Spurensuche gegangen und hat auch die letzten baulichen Zeugnisse dieser Häuser in der Stadt entdeckt.

Rainer Ertel ist über seine Arbeit zu einem Experten für die Privattheater in Hannover geworden. Schon vor kurzem hat er in den Hannoverschen Geschichtsblättern – Neue Folge 75 – einen grundlegenden Aufsatz über das Privattheater Hermann Mellinis veröffentlicht.

Das Buch erinnert an die Geschichte hannoverscher Privattheater von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis ins erste Drittel des 20. Jahrhunderts.

Im Mittelpunkt stehen dabei Thaliatheater/Residenztheater – sowie Stadttheater/Deutsches Theater.

Aber auch andere Bühnen wie Apollo-, Metropol- oder Uniontheater und nicht zuletzt die (später städtische) Schauburg an der Hildesheimer Straße werden behandelt. Nicht vergessen werden darf bei dieser Aufzählung das Mellini-Theater, über das der Verfasser bereits an anderer Stelle ausführlicher berichtet hat. Gesprochen wird aber nicht nur über die Theater und ihre Architektur, sondern natürlich auch über die dort tätigen Schauspielerinnen und Schauspieler, Regisseure, Direktoren und die wechselnden Eigentümer der Bühnen. Bemerkungen zu den aufgeführten Stücken runden die Betrachtungen ab.

Die hier beschriebenen Privattheater erlitten unterschiedliche Schicksale – so endeten sie als Autogarage (Residenztheater und Uniontheater), als Kino (Metropoltheater) oder als Magazin der Städtischen Bühnen (Deutsches Theater). Die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg setzten dann auch der Schauburg und dem Mellini-Theater ein endgültiges Ende.

Das Buch kann ab sofort über den Buchhandel erworben werden – Rainer Ertel: Zur Geschichte Hannoverscher Privattheater, 128 Seiten, 25 €, ISBN-13: 9783756819577.

Vor einigen Tagen hat uns Dr. Rainer Ertel sein Buch signiert überreicht – nebst einer Ausgabe des Deutschen Bühnenjahrbuchs aus dem Jahr 1926!

Für uns und unsere Ausstellung ist diese Publikation – sie enthält auch zahlreiche Dokumente aus unserer Sammlung – eine wichtige Quelle zur Darstellung der nicht weniger wichtigen Privattheater – Heinz Rühmen und Theo Lingen lassen grüßen – zur Zeit der Städtischen Bühnen Hannover in den 1920er Jahren!

Montag, 13. März 2023, 12:30 Uhr

Konzertübersicht

Nun gibt es auch – neben der Opernübersicht – auch eine erste Fassung der Konzerte nach Spielzeiten an den Königlichen Schauspielen – bzw. den Städtischen Bühnen Hannover – zwischen 1918 und 1933!

Erfasst sind nach Möglichkeit auch die Dirigenten und die Solisten – sowie alle Sonderveranstaltungen.

Die Übersicht für die Spielzeit 1921/22 zeigt das beispielhaft:

1. Abonnement-Konzert: 26.9.1921

Ltg.: Richard Lert

Sol.: Erica Besserer, Violine

Wolfgang Amadeus Mozart: *Sinfonie Nr. 38, D-Dur, KV 504 (Prager)*

Ludwig van Beethoven: *Violinkonzert, D-Dur, op. 61*

Ludwig van Beethoven: *Sinfonie Nr. 6, F-Dur, op. 68 (Pastorale)*

Städtisches Opern- und Schauspielhaus

Anfang

11

Hannover,

Sonntag, den 25. September 1921.

Ende

1

Vormittags.

Hauptprobe zum 1. Abonnements-Konzert

Solistin: **Erica Besserer** (Violine)

Leitung: **Richard Lert**

Symphonie in D-Dur (Köchel-Verz. Nr. 504) . . . W. A. Mozart
Adagio. Allegro — Andante. — Finale. Presto.

Konzert für Violine mit Orchester, 61. Werk . . . L. van Beethoven
Allegro ma non troppo. — Larghetto. — Rondo.
Erica Besserer.

Sechste Symphonie (F-Dur) „Pastorale“,
68. Werk L. van Beethoven
*Erwachen heiterer Empfindungen bei der
Ankunft auf dem Lande. — Szene am Bach. —
Lustiges Zusammensein der Landleute. —
Gewitter und Sturm. — Hirtengesang (frohe
und dankbare Gefühle nach dem Sturm).*

Pause nach dem 1. Teil.

Grosses Lager in
Pianos u. Flügeln
eigener Fabrikation.
Harmoniums, Mietpianos

Fr. Helmho

Druck von Carl Ermacora, Lang

2. Abonnement-Konzert: 17.10.1921

Ltg.: Wilhelm Furtwängler

Ludwig van Beethoven: Overture Nr. III zu Leonore, op. 72

Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 8, c-moll

3. Abonnement-Konzert: 16.11.1921 (Bußtag) Ltg.: Otto Klemperer
Sol.: Richard Mayr (Staatsoper Wien), Gesang; Max Peters, Klavier
Ludwig van Beethoven: Ouvertüre zu *Coriolan*, op. 62
Johannes Brahms: *Vier ernste Gesänge*, op. 121
Anton Bruckner: *Sinfonie Nr. 7, E-Dur*

4. Abonnement-Konzert: 19.12.1921
Ltg.: Ernst Wendel
Johannes Brahms: *Sinfonie Nr. 3, F-Dur*, op. 90
Hans Wetzler: Ouvertüre zu *Shakespeares Wie es euch gefällt*, op. 7
Wolfgang Amadeus Mozart: *Gavotte aus Idomeneo*, KV 366
Wolfgang Amadeus Mozart: *3 deutsche Tänze: Der Kanarienvogel, Der Leiermann, Die Schlittenfahrt*
Carl Maria von Weber: Ouvertüre zu *Oberon*

5. Abonnement-Konzert: 16.1.1922
Ltg.: Arno Grau
Frankfurter Madrigal-Vereinigung, Ltg.: Margarete Dessoff
Christoph Willibald Gluck: Ouvertüre zu *Iphigenie in Aulis mit Schluß von Richard Wagner*
Madrigale aus dem 16. und 17. Jahrhundert:
Orlando di Lasso *Landsknechtsständchen*,
Heinrich Isaac *Mein Freund allein in aller Welt*,
Johannes Eccard *Hans und Grete*,
Nikolaus Zanchius *Congratulamini nunc omnes*,
Hans Leo Hassler *Mein Lieb will mit mir kriegen*,
Matthias Le Maistre *Der Fuchs*
Orlando di Lasso *Das Echo*,
Thomas Graeves *Komm, Herzlieb, zum Spiel und Reigen*,
John Dowland *Süßes Lieb, o komm zurück*,
Hans Leo Hassler *Tanzlied*,
Anonymus *Ich sag' Ade*,
Hans Leo Hassler *Ach weh des Leiden*,
Lorenz Lemlin *Der Gutzgauch auf dem Zaune sass*,
Thomas Sartorius *Wolauffir lieben geste*
Richard Strauss: *Don Juan, sinfonische Dichtung op. 20*

6. Abonnement-Konzert: 6.3.1922
Ltg.: Franz von Hoesslin (Nationaltheater Mannheim) Sol.: Alma Moodie, Violine
Franz Schubert: *Sinfonie Nr. 1, h-moll (Unvollendete)* Max von Schillings: *Violinkonzert*
Ludwig van Beethoven: *Sinfonie Nr. 5, c-moll*, op. 67

7. Abonnement-Konzert: 10.4.1922
Ltg.: Richard Lert
Sol.: Frieda Kwast-Hodapp
Ludwig van Beethoven: *Sinfonie Nr. 3, Es-Dur*, op. 55 (*Eroica*)
Ludwig van Beethoven: *Klavierkonzert Nr. 4, G-Dur*, op. 58
Richard Strauss: *Tod und Verklärung, sinfonische Dichtung op. 24*

8. Abonnement-Konzert: 1.5.1922
Ltg.: Carl Schuricht (Wiesbaden)
Gustav Mahler: *Sinfonie Nr. 5*

9. Abonnement-Konzert: 29.5.1922
Ltg.: Carl Schuricht (Wiesbaden)
Johannes Brahms: *Sinfonie Nr. 1, c-moll, op. 68*
Johannes Brahms: *Variationen über ein Thema von Haydn, op. 56a*
Johannes Brahms: *Akademische Festouvertüre, op. 80*

10. Abonnement-Konzert: 26.6.1922
Ltg.: Arno Grau
Sol.: Hendrik Prins
Adolf Sandberger: *Riccio, sinfonischer Prolog*
Alexander Glasunow: *Violinkonzert, op. 82*
Antonin Dvořák: *Sinfonie Nr. 9, e-moll, op. 95 (Aus der neuen Welt)*

Sonntagskonzerte

1. Sonntagskonzert, 2.10.1921
Ltg.: Leopold Schmidt
Einführungsvortrag von Dr. Schmidt
Wolfgang Amadeus Mozart: Overtüre zu *Die Entführung aus dem Serail, KV 284*
Joseph Haydn: *Andante und Menuett aus der Sinfonie D-Dur*
Carl Maria von Weber: *Andante und Scherzo aus der Sinfonie, C-Dur*
Louis Spohn: *Larghetto Sinfonie Nr. 3, c-moll, op. 78*
Gustav Mahler: *Andante moderato aus der Sinfonie Nr. 2, c-moll*
Johannes Brahms: *Finale aus der Sinfonie Nr. 1, c-moll, op. 68*

2. Sonntagskonzert, 30.10.1921
Das begleitete Sololied in Wien
Einführung: Theodor W. Werner
Sol.: Georg Baldszun; Leonore Bernd; Elsa Bräuner; Willy Wissiak (Gesang.); Max Peters, Klavier
Joseph Anton Steffan: *Der Frühling* (Sol.: Baldszun)
Maria Therese Paradies: *Morgenlied eines armen Mannes* (Sol.: Baldszun)
Johann Holzer: *Die gute Stunde* (Sol.: Baldszun)
Leopold Koželuch: *An die kleine Schöne* (Sol.: Baldszun)
Joseph Haydn: *Der Umherirrende*, (Sol.: Bernd)
Wolfgang Amadeus Mozart: *An die Einsamkeit*, (Sol.: Bernd)
Ludwig van Beethoven: *Opferlied, Abendlied unterm gestirnten Himmel* (Sol.: Bernd)
Franz Schubert: *Frühlingslied* (Sol.: Brauner), *An die Nachtigall* (Sol.: Bräuner), *Todesmusik* (Sol.: Brauner), *Prometheus* (Sol.: Wissiak), *Grenzen der Menschheit* (Sol.: Wissiak)

3. Sonntagskonzert
[keine Quelle vorhanden]



1921 – noch kosten die Programmhefte nur 1 Mark!

4. Sonntagskonzert, 8.1.1922

Sol.: Willy Craney, Klavier

Ludwig van Beethoven: *Quintett für Oboe, Klarinette, Fagott, Waldhorn und Klavier, Es-Dur, op. 16*

Niels W. Gade: *Fantasiestücke für Klarinette und Klavier, op. 43*

Louis Thuille: *Sextett für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Waldhorn und Klavier, op. 6*

Sonderveranstaltungen

Geschlossene Veranstaltung

des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen, Orts-gruppe Hannover, 23.10.1921

Ltg.: Siegfried Wagner

Sol.: Gertrud Kappel-Schunke

Franz Liszt: *Orpheus, sinfonische Dichtung*

Siegfried Wagner: *Gesang der Iris aus Sonnenflammen*

Siegfried Wagner: Vorspiel zum Märchenspiel *An allem ist Hütchen schuld*

Siegfried Wagner: Vorspiel zum *Schmied von Marienburg*

Siegfried Wagner: Vorspiel zu *Sonnenflammen*

Richard Wagner: *Siegfried-Idyll*

Richard Wagner: Vorspiel und Liebestod aus *Tristan und Isolde*

Richard Wagner: Ouvertüre zu *Tannhäuser*

Konzert des Hannoverschen Lehrer-Gesangsvereins, 11.11.1921

Ltg.: Emil Taegener

Sol.: Franz Kronen

Johannes Brahms: *Tragische Ouvertüre, d-moll, op. 81*

Hermann Suter: *Volkers Nachtgesang für Männerchor mit Orchester*

Richard Wagner: *Wotans Abschied aus Die Walküre*

Carl Maria von Weber: Ouvertüre zu *Oberon*

Fritz Volbach: *König Laurins Rosengarten eine deutsche Heldenmär für Männerchor, Baritonsolo und großes Orchester*

Geschlossene Veranstaltung für die *Freie Volksbühne*, 27.11.1921

[GT] Wdh.: *Das begleitete Sololied in Wien*

Geschlossene Vorstellung für die *Freie Volksbühne*: 19.2.1922 *Wiener Tanzmusik*

Einführungsvortrag: Rudolf Steglich

Ltg.: Arno Grau

Johann Joseph Fux: *4 Tänze (2 Menuette, 1 Gavotte, Passepied)*

Wolfgang Amadeus Mozart: *2 deutsche Tänze: Der Kanarienvogel, Der Leiermann*

Ludwig van Beethoven: *Mödlinger Tänze (4 Walzer, 5 Menuette, 2 Ländler), WoO 17*

Johann Strauß: *Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer*

Dienstag, 14. März 2023, 9:26 Uhr

www.theatermuseum-hannover.de

Seit gestern findet man nun auf unserer Internetseite die Übersicht der Opernspielpläne zwischen der Spielzeit 1918/19 und 1932/33 veröffentlicht! – bereits um einige Bühnenbildfotografien ergänzt.



**Ignaz Lilien *Beatrys*
Uraufführung 14. April 1928**

Die Präsenz des Theatermuseums im Internet ist – nicht allein für uns – ein wunderbarer Ort, um unser Haus – über den Standort in der Prinzenstraße hinaus – ein allzeit zugängliches Gesicht zu geben – so sind stetige Aktualisierungen und Quellenvertiefungen wichtige Bedingtheiten.

Das dies in der Umsetzung immer gelingt – und gelungen ist! – verdanken wir Stefanie Lassahn! – die auf unermüdliche Weise für die lebendige Gestalt unserer Internetseite sorgt – und unsere Ströme an Wünschen, Texten und Fotografien bündelt – und in schönste Form bringt! – tausend Dank dafür!

Dienstag, 14. März 2023, 13:46 Uhr

Alfons Pape

Schon vor einiger Zeit haben wir ein kleineres Konvolut von Dokumenten des Schauspielers, Regisseurs und Theaterleiters Alfons Pape (1855-1950) als Schenkung erhalten.

Alfons Pape war – zuerst als bekannter Schauspieler – in München tätig. 1933 wurde er an die Städtischen Bühnen Hannover berufen – zuerst als Schauspieldirektor, später als Intendant.

Alfons Pape löste Georg Altmann ab, der im März 1933 entlassen worden war.

Alfons Pape blieb zehn Jahre in Hannover – bevor er 1943 in den Ruhestand – bei vollen Bezügen – versetzt wurde.

Die wertvolle Sammlung enthält Briefe, Fotografien, Textbücher, Rezensionen, Theaterprogramme und Ausgaben der Weltbühne.



Die Dokumente stammen aus dem familiären Umfeld Alfons Papes – und sind eine wichtige Ergänzung unserer Bestände zu einem dunklen Stück (hannoverscher) Theatergeschichte.

Und natürlich berührt der Name von Alfons Pape auch unsere Ausstellung.

Wir kommen heute wieder auf ihn zurück, weil die Enkelin von Alfons Pape – von der wir auch das Konvolut erhalten hatten – uns heute anrief.

Sie schreibt an den Lebenserinnerungen ihrer Familie – der erste Teil ist jetzt als eBook erschienen – und überall im Buchhandel erhältlich.

Susanne-Luise Kreuzer schrieb uns:

IRGENDWO STEHT WIEDER UNSER HAUS ist meine Familiengeschichte.

Sie beginnt 1944 mit der Flucht aus Breslau und schildert das Leben ab dem Kriegsende, in dem Bestehen, Leben und Existenzen im Westen wie im Osten wieder aufzubauen, in Berlin (Großonkel Erich Weinert nebst Familie), Wittenberg, (Großmutter und Verwandte väterlicherseits), in Hannover (Anni geb Weinert und Alfons Pape, meine Großeltern mütterlicherseits) und im Dorf Abbensen bei Hannover (Hans und Eva Kreuzer – meine Eltern).

Das Manuskript umfasst auf etwa 250 Seiten – 70 Jahre Leben im Wiederaufbau und Wirtschaftswunder. Die individuelle direkte Sprache der Briefe lässt die Lebensumstände dieser Zeit lebendig werden.

IRGENDWO STEHT WIEDER UNSER HAUS erzählt u.a. auch die tragische Geschichte meines Bruders Peter, sein vergebliches Bemühen, sich im Leben zu verwurzeln.

Aus dem Nachlass meiner Mutter standen mir über 1.000 Briefe und Karten von 1887 ab bis in die Gegenwart zur Verfügung.

Alfons Pape (20. Juni 1885 in Halle (Saale); † 02. April 1950 in Hannover) war ein deutscher Schauspieler, Theaterregisseur und Theaterleiter. In Hannover von 1933 bis 1943 Intendant des Staatsschauspiels.*

Erich Bernhard Gustav Weinert (04. August 1890 in Magdeburg; † 20. April 1953 in Ost-Berlin) war ein deutscher Schriftsteller und Dichter und ab 1943 Präsident des Nationalkomitees Freies Deutschland.*

Hans Kreuzer (10. März 1911 in Breslau; † 8. September 1988 in Abbensen/Wedemark) war ein deutscher Chemigraf und Maler. Er malte und zeichnete in den Wiederaufbaujahren vor allem an Baustellen in der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover und erhielt dadurch den Beinamen „Aufbaukreuzer“.*

Unter dem Titel DER DUFT DER HAUT schreibe ich momentan an der Theatergeschichte meiner Großeltern. Die Geschichte lasse ich 1915 mit dem ersten Engagement meiner Großmutter Anni in Tilsit beginnen, der Theaterweg wird weiter über Gera, Erfurt nach Kassel - da lernen sich Anni und Alfons kennen – und dann über München nach Hannover führen.



Es ist dankenswert, dass Susanne Luise-Kreuzer diesen Weg der Familienbefragung und -beschreibung gegangen ist! – denn uns würde die Befragung ohne diese Nähe und das Wissen so einfach nicht gelingen.

Und allein ein Brief aus dem Juni 1945 umschreibt auf das Anschaulichste den Alltag und die Sorgen der Menschen – und Künstler – über das biografische Schicksal hinaus:

16.06.1945 - Anna an Eva - Hannover - Abbensen

Die Nachbarn sind überraschend zunächst mal wieder in ihr Haus gekommen. Es war ausgeplündert und schauderhaft verschmutzt. Martha war so herunter, dass sie gleich mal ein paar Tage aufs Land musste. Ein großer Teil ihrer Sachen steht deshalb noch bei uns. Wir fürchten, dass sie nochmals wieder heraus müssen, obschon sie alle Beziehungen aufgeboten haben, um einen Untermieter mit Limit=Schild zu bekommen. –

Papa hat mit sämtlichen Mitgliedern der städtischen Bühnen seine fristlose Entlassung bekommen. Er hat gleich auf dem Rathaus mit maßgebenden Stellen sich in Verbindung gesetzt, wo man ihm sagte, dass sein Fall irrtümlich zwischen die anderen gekommen sei, er besonders behandelt werde. Das heißt natürlich nicht, dass es für ihn günstiger ausgehen kann. Die Mitglieder sind ziemlich ratlos, haben einen Rechtsanwalt und erst mal Protest eingelegt, der aber heute abgelehnt sein soll. Papa haben sie gesagt, er bekäme Bescheid, es sind aber schon acht Tage darüber vergangen. - Das angstvolle Warten auf unsern geliebten Schlumps wird jeden Tag schwerer und qualvoller. Hans müsste ja nun auch hier sein. Wann werden wir alle erlöst werden aus diesem schrecklichen Zustand?

Es wäre gut, wenn Ihr Eure Lebensmittel mitbringen könntet. Mit Brot sind wir schon wieder so knapp, dass wir jede Schnitte umdrehen müssen. Bringe also mit, soviel Du tragen kannst. Ebenfalls etwas Mehl und Zucker, damit wir einen deftigen Geburtstagskuchen backen können, Eier habe ich noch. Schön wäre es, wenn Du noch ein bisschen Kaffeemischung mitbringen könntest. Eure Butter natürlich. Mit Kartoffeln geht es schlecht, das wird zu schwer. Ich muss mir dann hier welche leihen und dann später mir in Abbensen welche holen, was hoffentlich möglich ist. –

Unser Omchen ist munter, häufig grimmig, weil sie keinen Mann findet, der ihre Laube repariert. Aber sie hat schon einiges selbst gemacht. Seit ein paar Tagen essen wir Erdbeeren. Wonnevoll! Papa und ich üben jetzt englisch mit Hilfe des Londoner Rundfunks früh und abends je 10 Minuten; Papa murmelt den ganzen Tag vor sich hin, da ihm die Aussprache nicht so leicht wird. –

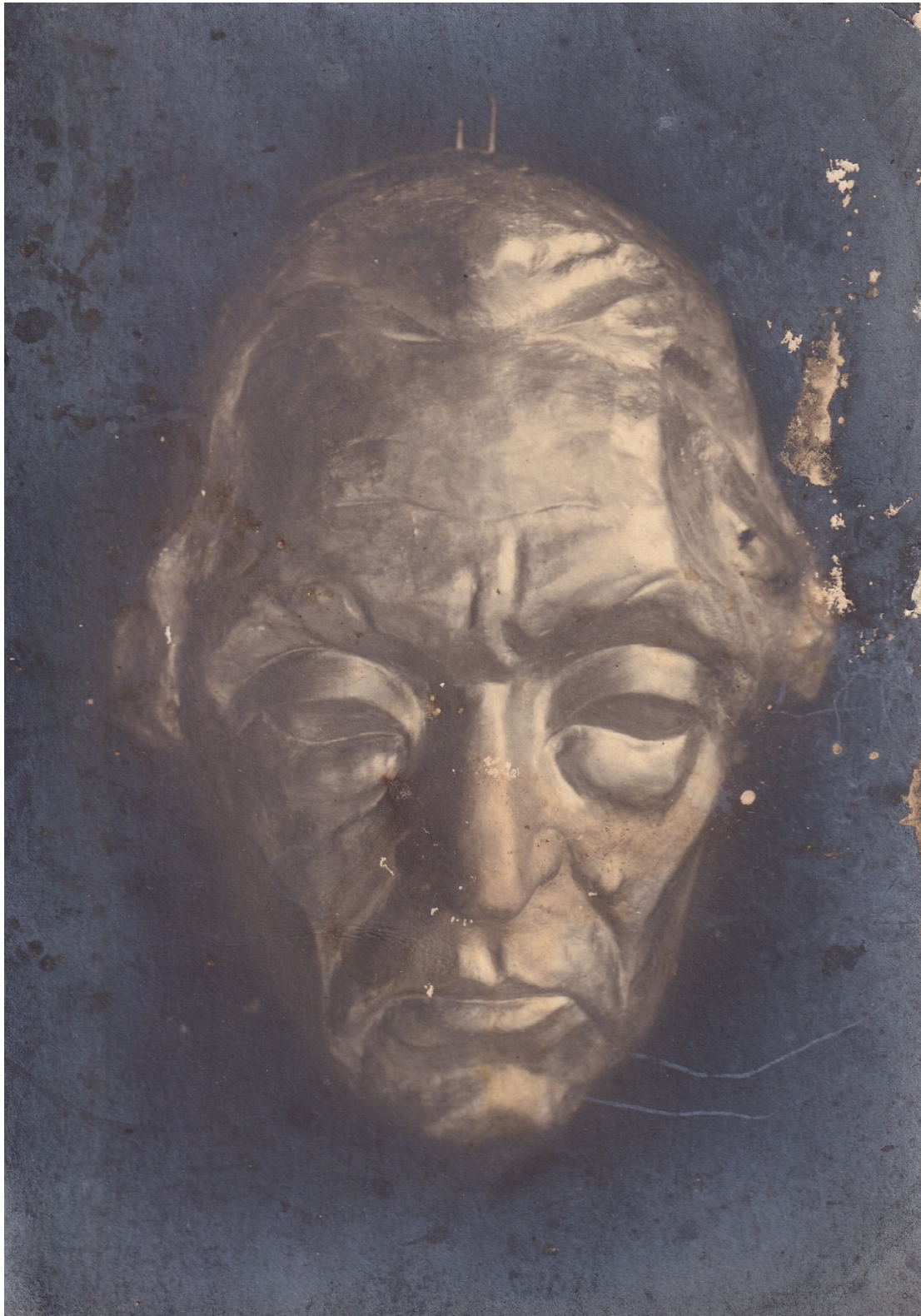
Nun mein Liebes, mach alles gut, sei vorsichtig! Hier lege ich zwei Zeitungen bei, die Dich sicher sehr interessieren werden.

Mittwoch, 15. März 2023, 10:16 Uhr



Gestern noch war der Bühnenmeister Markus Fricke mit seinen Kollegen bei uns – um die Hörboxen weiter vorzubereiten und einzurichten – die erste Musterverkleidung mit Nessel ist bereits angebracht – und auch die Aufhänger für die Fernseher sind montiert.

Donnerstag, 16. März 2023, 14:04 Uhr



Heute waren wieder die Kadlec-Schwestern bei uns – um weiter an dem Teilnachlass des Fotografen Rolf Schäfer zu arbeiten – und an dem kleineren Konvolut der Familie Fuchs.

Und auch heute sind sie wieder nicht ohne leere Hände gekommen – wir besitzen nun eine weitere wertvolle Originalfotografie von Will Burgdorf!

Freitag, 17. März 2023, 8:52 Uhr

Stimmen



Die Städtischen Bühnen Hannover in den 1920er Jahren – nicht anders als heute – als von allen Seiten geschätzter kreativer Raum – bedacht auf das Werk – und das Zusammenspiel aller Kräfte für die Kunst!

Davon erzählen in diesen Jahren immer wieder die Komponisten und Dramatiker:

Das geistige Gesicht einer Stadt wird durch ihre Theater geformt. Schon am Abend seiner ersten Anwesenheit kann es der Fremde erkennen, am Spiel auf der Bühne, aber auch in der Reaktion auf den Zuschauerraum.

Nichts bestätigt eindeutiger die geistige Lebendigkeit Hannovers, als dass es Vorstellungen von solchem Niveau sich zu schaffen weiß. Diese Elisabeth ist eine der schönsten Aufführungen, die ich gesehen habe. Hinreißend Marianne Stoldt, erschütternd Theodor Becker, aber sie beide nur Mittelpunkte einer Gesamtleistung absolut ersten Ranges, auf die auch eine Weltstadt stolz sein würde. Eine Schöpfung Altmans, getragen vom Kunstwillen derjenigen, die mitwirken, indem sie unten sitzen.

Ferdinand Bruckner

An dieser Stelle dem Eindruck Worte zu verleihen, den ich von der Oper Hannovers habe, ist darum für mich nicht leicht, weil die Gefahr am Tage liegt, dass derjenige, der dieses liest, einige Abzüge glaubt machen zu können; denn was läge näher, als dass ein Komponist ein wenig mehr, ein wenig Schöneres sagt, als er wirklich meint, um all den guten Leuten, die sich für ihn geplagt haben, eine Freude zu machen. Demgegenüber möchte ich betonen, dass ich ganz wörtlich meine, was ich schreibe, nämlich: Von allen mir bekannten Bühnen ist es die Hannovers, an der am besten gearbeitet wird. Es mag Orchester geben, die an einzelnen Pulten besondere Virtuosen aufweisen, es gibt große Bühnen, die sich Stars von Weltruf halten können, und dennoch, welchen Fährlichkeiten ist ein Komponist gerade an den größten Bühnen ausgesetzt!

Eine Bühne vom Range Hannovers hat vielleicht leichter die Möglichkeit, jenes zu tun, was Wagner die deutscheste Eigenschaft nannte: eine Sache um ihrer selbst willen tun. Und sie übt diese Tugend.

Ich habe keine Opernbühne bisher gefunden, wo mit so hingebendem Eifer und mit so gutem Willen das und gerade nur das erstrebt wird, die Intentionen des Komponisten zu erfüllen.

Wieviel Selbstlosigkeit gehört dazu, ein wie großer idealer Sinn; ich habe es mehr wie einmal erfahren und fasse meinen Eindruck dahin zusammen; Die Aufführungen meiner Sachen in Hannover waren, wenn ich von jener einzigen denkwürdigen Uraufführung meiner Vögel unter Bruno Walter in München absehe, die beglückendsten meines Lebens überhaupt.

Walter Braunfels

Die Erstaufführung meiner Oper Satuala am städt. Opernhaus in Hannover war eine Prachtleistung.

Selten habe ich in meiner 50jährigen Theaterlaufbahn eine so exakte Zusammenarbeit von Spiel- und Musikleitung feststellen können, als an diesem Theater. Dazu kam die ausgezeichnete Besetzung der Solopartien, der treffliche Chor und das famose Ballett, nicht zu vergessen das hervorragende Orchester, so dass eine in allen Teilen gelungene Aufführung zu stande kam und ich möchte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, allen die sich um mein Werk so erfolgreich bemüht haben, insbesondere Herrn Professor Krasselt, dem Oberleiter dieses vorbildlichen Ensembles, nochmals meinen aufrichtigsten Dank für ihre echt künstlerische Leistung auszusprechen.

Emil Nikolaus v. Reznicek

Freitag, 17. März 2023, 13:05 Uhr



Achim Körtje und sein Team aus der Sichtwerbung haben heute die ersten Wandschriften in unseren Räumen angebracht – Komponisten- und Autorennamen und die Titel der wichtigsten Ur- und Erstaufführungen an den Städtischen Bühnen Hannover aus den 1920er Jahren – und auch die Schaufensterpuppen für die Originalkostüme von Yvonne Georgi sind zurück.